**Religionspädagogisches Institut der EKHN**

**DOKUMENTATION**

**Didaktik E 2**

**Heilige Schriften verstehen**

**28. bis 30. Oktober 2013 in Heppenheim**

**Leitung:** Dr. Harmjan Dam

Martin Wieschemann

**Referent:** Prof. Dr. Peter Müller

**Inhaltsangabe:**

**A. Vorüberlegungen** 1. Was soll Kurs E 2 leisten? (Ergebnisse aus einem Brainstorming in

Gruppen)

2. Kompetenzaufbau. Bibel. (Dam und Landgraf)

**B. Ergebnisse aus Kleingruppen**

1. E2 neu gesichtet Eva Göller

Inghild Klodt

Diana Jacquet

Maike Schmidt

1. Ganzschrift Gen 1-11 Sabine Bohnhoff

Thomas Kluck

Felicitas Liebenau

Nicoletta Moos

Eva Schassek

1. Bibel und Koran Robert Brandau

Eva Förster-Geiss

Anneruth Heinz

Michael Rohr

1. Die Opferung Isaaks Doris Gabriel-Bassin

In Judentum, Christentum Sabine Liedtke

und Islam Harald Weber

Stationen

1. Synopse spielerisch Miriam Brockmann

Sabine Casper

Achim Engewald

Andreas Luitpold

Silvia Reviol

1. Biblische Basistexte Marion Eimuth

Hans-Günter Oelkers

Marliese Platzöder

Gudrun Wiemer

Beate von Bredow

1. **Vorüberlegungen**
2. **Was soll E 2 leisten? (Ergebnisse aus einem Brainstorming in Gruppen)**

A) - Ermutigen, sich auf die Bibel einzulassen (Wahrheitsfrage, Entstehungsprozess, Aufbau…)

- Elementare Texte kennen, verstehen und sich mit ihnen in „Beziehung“ setzen (eigene

Lebenswelt).

B) - Handwerkszeug:

Bibelstellen finden

grundlegende Bibelkunde

„Basisgeschichten“

- Auseinandersetzung mit (mindestens) einem zentralen Aspekt der Bibel

- Entdecken des Bezugs zum eigenen Leben!?

- Infragestellung der „Wörtlichkeit“

C) - Zugänge zu Heiligen Schrift/en

Fundamentalismus gegenüber historisch-kritisch

Befreiungstheologie, Feministische Theologie, Tiefenpsychologie

Meditation, Bibel miteinander teilen

- Entstehung Heilige Schrift/en

- Gattung/en Wahrheitsfrage

Genre

R. Wind „Die Bibel / Befreiung buchstabieren

Calwer

Bilder

Eventuell:

Jona als Ganzschrift und zum Bibelmuseum

D) - Wissen um Entstehung, Aufbau, Geschichten, Personen, Textgattungen …

- Bibel als eine wesentliche Perspektive auf unsere Wirklichkeit erschließen

- Biblische Geschichten historisch einordnen können und als für Menschen existentiell relevant

wertschätzen.

- Wirkungsgeschichte der Bibel beleuchten (Literatur, Kunst, …)

E) - Raum gewähren, Vorurteile abzubauen (Wahrheit und Wirklichkeit)

- Historisch-kritische u. a. Methoden der Bibelerschließung

- Exemplarische Bibeltexte mit unterschiedlichen Zugängen

F) - Überblick über Inhalte

- Entstehung und Rezeptionsgeschichte

- Zugänge heute

1. **Kompetenzaufbau. Umgang mit der Bibel.**

(*Harmjan Dam und Michael Landgraf)*

Die Bibel ist das Basisbuch des Christentums, das die Schülerinnen und Schüler im Religionsunterricht während der gesamten Schulzeit begleitet. Wie bei Sprachen mit dem Wörterbuch und in Physik mit der Formelsammlung lernen sie im Religionsunterricht mit der Bibel als Buch umzugehen. Das EKD-Kerncurriculum für die Sek I stellt fest: „Im Dialog mit biblischen Grundlagen und den Traditionen des christlichen Glaubens einerseits und mit pluralen religiösen Lebensentwürfen und Weltdeutungen andererseits gewinnen Schülerinnen und Schüler Perspektiven für ihr eigenes Leben und die Orientierung in der Welt“ (EKD-Texte 111, S. 12). Bibeltexte können dabei lesend, erzählend oder in kreativer Aneignung und Umgestaltung vermittelt werden. In Anlehnung an das Sprachenlernen formuliert das Kerncurriculum (S. 15): „Es gibt keine `biblical literacy´, die nicht die Vertrautheit mit bestimmten Texten einschließt (`biblical literature´).“ Eine der acht inhaltsorientierten Kernkompetenzen lautet daher:

„**2. Grundformen biblischer Überlieferung und religiöser Sprache verstehen.**

* Die Schülerinnen und Schüler können mit der Bibel umgehen und zentrale biblische Überlieferungen vor dem Hintergrund historischer Zusammenhänge deuten.
* Die Schülerinnen und Schüler können biblische und religiöse Sprachformen im Unterschied zu anderen Formen des sprachlichen Ausdrucks erkennen, deuten und gebrauchen.“

Kompetenzen werden kumulativ und langfristig aufgebaut – so auch die Fähigkeiten im Umgang mit der Bibel. Schülerinnen und Schüler sollen immer besser in der Lage sein, mit der Bibel als Buch umzugehen, sie für sich zu erschließen, ihre Texte auszulegen und sich kreativ mit ihnen auseinanderzusetzen.

**In den Klassenstufen 5/6** geht es dabei zunächst um das Kennenlernen der Bibel als Buch. Bereits in der Grundschule lernten Kinder biblische Geschichten kennen – durch Erzählen oder dem Lesen in einer Kinderbibel. Zur Erweiterung des Wissens und Könnens wird nun geklärt, wo diese Texte in der Vollbibel zu finden sind, wie Bibelstellen abgekürzt werden, wie die Bibel aufgebaut ist und welche unterschiedlichen Textgattungen es in ihr gibt. Hier soll, ohne den besonderen (heiligen) Charakter des Buches aus den Augen zu verlieren, der handwerkliche Umgang mit der Bibel vermittelt werden. Auch sollen Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, biblische Texte in einen zeitlichen Kontext einzuordnen. Daher ist eine zeitnahe Einführung in das Thema „Zeit und Umwelt der Bibel“ zum Verständnis der Texte notwendig.

**In den Klassen 7/8** bewerten Jugendliche, entwicklungspsychologisch betrachtet, ihre Umwelt neu. Eltern werden durch die Peergroup, alten Geschichten durch neue Erfahrungen ergänzt oder ersetzt. Die Bibel verliert für manche in dieser Zeit ihren Reiz und die Frage kommt auf: „Was bringt mir dieses Buch?“. Hier können biblische Sprüche (Psalmen, Weisheitsworte, Lebensregeln, usw.) oder biblische Lebensgeschichten, die ein Auf und Ab beschreiben, für junge Menschen an Relevanz gewinnen. Als Kompetenz kann hier entwickelt werden, Texte auf ihre existentielle Relevanz zu überprüfen und zu klären, in welchem Zusammenhang sie lebensgeschichtlich stehen können.

**In den Klassen 9/10** sind Schülerinnen und Schüler mehr und mehr imstande, die biblischen Texte auf einer Metaebene zu interpretieren. Dafür werden hermeneutische Fragen und historisch-kritische Methoden vermittelt. Faktoren für das Textverständnis wie die historische Entstehungssituation, die Gattung oder die theologische Absicht eines Verfassers helfen beim Verstehen der Texte. Jugendliche sollten dabei in der Lage sein, biblische Bücher im Ganzen selbständig zu lesen und ihren Aufbau zu erfassen. Eingeübt werden kann dies exemplarisch am Buch Ruth, Jona, einem Evangelium (Markus, Lukas oder Matthäus) oder einem Brief. Schließlich wird von Schülerinnen und Schülern die Frage nach der „Wahrheit der Bibel“ gestellt, der es im Unterricht in Auseinandersetzung mit theologischen und philosophischen Entwürfen zu begegnen gilt.

1. **Ergebnisse aus Kleingruppen**
2. **E2 neu gesichtet**

*Eva Göller, Inghild Klodt, Diana Jacquet, Maike Schmidt*

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Stunden** | **Themen** | **Material** |
| 1/2 | Einstieg ins Thema:  z.B.  a) Standbildbau „Die Bibel und ich“  b) Fragen der Schülerinnen und Schüler zu Bibel  c) Zitate zur Bibel  d) Brief an „Dr. Laura“  e) Bibel „buchstabieren“ + Fragebogen | b) Bibel kontrovers, S. 9  d) Klett: Umgang mit der Bibel, S. 7-8 |
| 3/4 | Ist die Bibel wahr? –  Schöpfung oder Evolution –Schöpfungserzählungen im Vergleich | Material Dam (Vergleichstabelle) |
| 5/6 | Entstehung der biblischen Geschichten – Zeitstrahl zur jüdischen Geschichte (vorbereitende Hausaufgabe)  Was ist das babylonische Exil – Vergleich mit Enuma Elisch | Calwer Kursbuch Religion, S. 196-197, Material Dam (Vergleichstabelle) |
| 7/8 | Textgattungen der Bibel – Die Wahrheiten der Rose oder unterschiedliche Glasgefäße | Material Dam,  RU praktisch: Die Bibel – Vom Textsinn zum Lebenssinn, S. 31 |
| 9/10 | Historisch-kritische Exegese  Vergleich der Geburtsgeschichten Jesu  (Erzählen durch die Schülerinnen und Schüler und Vergleich mit den Texten)  🡪 unterschiedliche Übersetzungen, synoptischer Vergleich |  |
| 11/12 | 2-Quellen-Theorie, Übung des synoptischen Vergleichs anhand der Taufe Jesu |  |
| 13/14 | Hermeneutischer Zirkel  Einstieg z.B.  a) Brief an Fritz  -Richter 9,7ff (Jotams Fabel)  Erarbeitung: „Der Leser und seine Texte“  Vertiefung über Rückbezug auf den Brief an „Dr. Laura“ – Kontext und Zeitbezug | a) Material Dam,  b) Cornelsen  Religionsbuch Oberstufe, S. 73 |
| 15/16 | Unterschiedliche Zugänge zur Bibel anhand eines biblischen Textes (historisch-kritisch, tiefenpsychologisch, feministisch, sozialgeschichtlich, politisch, narrativ: Bibliolog)  z.B.  a) Mk 6, 45-51  b) Gen 1+2  c) | b) Calwer Kursbuch 3 |
| 17/18 | Unterschiedliche Zugänge zur Bibel anhand eines biblischen Textes (historisch-kritisch, tiefenpsychologisch, feministisch, sozialgeschichtlich, politisch, narrativ: Bibliolog)  z.B.  a) Mk 6, 45-51  b) Gen 1+2  c) | b) Calwer Kursbuch 3 |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| 19/20 | Lektüre des Jona-Buchs | Material Dam |
| 21/22 | Vergleich Bibel und Koran anhand der Jona-Geschichte | Material Dam |
| 23/24 | Wirkungsgeschichte der Bibel in Kunst, Literatur, Musik und Film |  |
| 25/26 | Wirkungsgeschichte der Bibel in Kunst, Literatur, Musik und Film |  |
| Be-gleitend: | -Klausur +Rückgabe  -Leseliste elementarer Texte + HÜs  -Kurzreferate „Biblische Personen“  -Kreativprojekt (Vorbereitung für Tag der offenen Tür, z.B. Plakate, PPP, ...)  -Besuch im Bibelmuseum |  |

1. **Ganzschrift Gen 1-11**

*Sabine Bohnhoff, Thomas Kluck, Felicitas Liebenau, Nicoletta Moos, Eva Schassek*

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| 2.1 | Inhalt | Material |
| 01. DS | **Einführung: Mein Verhältnis zur Bibel**   * Sich zur Bibel Positionieren * Mein Bibeltext (Vorstellen) | „Faust, Freud, Bach und Bibel“ (Artikel in: Die Zeit 14/2003)  HA: Druckt euch den Text aus,so, dass ihr damit arbeiten könnt!“ (Die-bibel.de)  Rand lassen! |
| 02. DS | **Die Wahrheitsfrage**   * In Einzelarbeit Texte zur Rose verfassen (20') * Präsentieren/Raten * Gattungen/Formgeschichte * Romanze (Wise Guys) hören   2.2 siehe unten A | Text: Die Rose  Lied: „Romanze“ (Wise Guys)  HA (oder Klausur): Kursbuch 5/6, Kinder kommen aus der Schule |
| 03. DS | **Genesis 1-2**   * Lesen; erster Eindruck (Elevatorspeech 1', 1-2 Sch) * Erste Textbegegnung (markieren: +-?) * Fragenspeicher * Textanalyse/Vergleich Gen 1 und 2 (Tabelle) | HA: M 18, Religionsbuch Oberstufe S. 73 lesen |
| 04. DS | **Ich brauche Hintergrundinformationen**, um Texte zu verstehen   * Brief von Gernot (20' besprechen) * Hermeneutischer Zirkel   Siehe unten 2.3 | Brief von Gernot  Religionsbuch Oberstufe, S. 73 |
| 05. DS | **Hintergrundinformationen**   * Geschichte Israels * Alter Orient   Siehe unten 2.4 | Überblick: Hauptepochen der Geschichte Israels |
| 06. DS | **Genesis 3**   * Bild „Sündenfall“ (15') * Text schreiben: *Wenn Eva nicht vom „Apfel“ gegessen hätte* (30') * Was verändert sich durch die Geschichte (Ätiologie) * Überschrift suchen |  |
| 07. DS | **Genesis 4** (und 5)   * Text mit Breaks (4,3-5a; 5b-7; 8; 9; 10; 11+12; 13+14; 15) lesen, dazu Stuhltheater: 4 Stühle (Kain, Abel, Adam, Eva) „Ich bin Kain...“ („Wie fühlst du dich, Kain?“) |  |
| 08. DS | **Genesis 6-9**   * Quellenschriften des Pentateuch (?) * Vergleich mit altorientalischen Flutmythen |  |
| 09. DS | **Genesis 11** |  |
| 10. DS | Abschluss: Offene Fragen |  |

Material im Anhang:

* 2.2 Überblick: Sprachformen der Bibel
* 2.3 Brief von Gernot
* 2.4 Überblick: Hauptepochen der Geschichte Israels
  1. **Sprachformen – Gattungen**

Eine Blondine hat mit ihrem Auto ein anderes Fahrzeug gerammt. Brüllt der Fahrer: "Sie dummes Huhn, haben sie überhaupt eine Fahrprüfung gemacht?" Zischt die Blondine zurück: "Bestimmt öfter als sie!"

Männer sind wie Osterhasen: intelligent, charmant und sexy. Aber wer glaubt schon an den Osterhasen?

Warum geht ein Bratscher nicht über einen Friedhof? - Zu viele Kreuze...

Die Mannschaft von Bayern München fliegt zu einem Champions League Spiel nach Spanien. Aus Langeweile beginnen die Burschen in der Maschine mit dem Leder zu spielen und bringen das kleine Flugzeug richtig zum schaukeln. Der Pilot kann die Maschine kaum noch halten und schickt den Funker nach hinten um für Ruhe zu sorgen. Nach zwei Minuten ist tatsächlich absolute Ruhe. "Wie hast Du denn das gemacht?" fragt der Pilot. "Na ja", meint der Funker, "ich habe gesagt: Jungs, es ist schönes Wetter draußen, spielt doch vor der Tür!"

* Der Witz ist eine besondere Form menschlichen Sprechens. Was ist für sie charakteristisch?
* Was erfahren wir über die Situation, in der die Witze möglicherweise erzählt werden? Wer könnte sie wo und wem erzählen?
* Wie könnte man die literarische Gattung „Witz“ mit Hilfe der Beispiele noch weiter untergliedern?

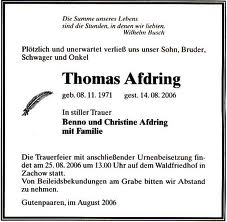
**Beispiel „Frühling“**

**Welchen Gattungen sind die folgenden Texte zu zu ordnen? Notieren Sie typische Merkmale!**

1. Am Wochenende fließt deutlich kältere Luft ein. Dabei kann man sich am Samstag im

Norden und Westen trotz Quellwolken auf viel Sonne freuen. Tagsüber zeigt das

Thermometer nur noch 10 bis 13 Grad an, nachts sinken die Werte dann bei klarem Himmel auf plus 2 bis minus 2 Grad. Die weiteren Aussichten: heiter bis wolkig.



1. Leise zieht durch mein Gemüt

liebliches Geläute,

klinge, kleines Frühlingslied,

kling hinaus ins Weite.

Zieh´ hinaus bis an das Haus,

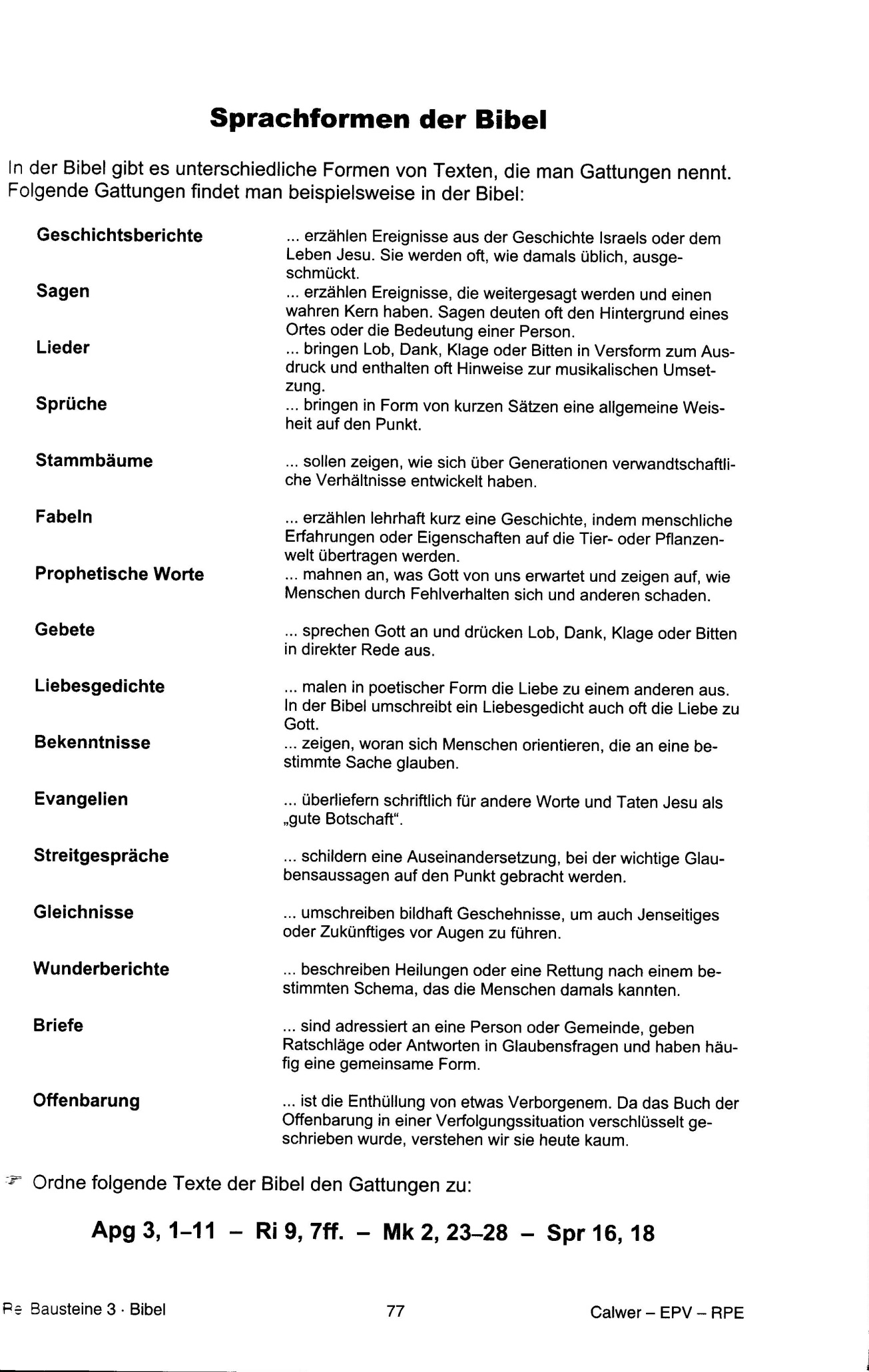
wo die Veilchen sprießen;

wenn du eine Rose schaust,

sag´, ich lass sie grüßen.

1. **Frühling**, der, Wortart: Substantiv, maskulin, Jahreszeit zwischen Winter und Sommer mit

meist milden Temperaturen, in der die meisten Pflanzen zu wachsen [und zu blühen] beginnen.



* 1. **Der Brief von Gernot**

Interpretieren Sie den folgenden Brief!

Welche Informationen kann man ihm entnehmen?

Auf welche Fragen gibt er Antwort?

Lieber Fritz!

Ich kann mir vorstellen, dass du schon lange auf meinen Brief wartest. Gerade dort! Ich denke oft an dich. Vermisst du nicht die anderen?

Wie schön war es, dass wir uns neulich wenigstens bei der HDB treffen konnten! Über deine Fragen habe ich lange nachgedacht.

Nein, Fritz, zögere nicht! Vertraue dich ihr an. Sei nicht ängstlich – obwohl ich deine Sorge gut zu verstehen meine. Sei ehrlich! Sonst hat alles keinen Sinn. Wenn sie dich nicht versteht, weißt du, woran du bist. Dein anderes Problem habe ich mit Daniel besprochen. Auch er meint: Nimm besser keine Henridon F. Die Gefahr der Auslaugung ist zu groß. Allein der Einsatz der französichen Mischung verspricht Erfolg.

Hoffentlich erhältst du meine Zeilen noch rechtzeitig. Tröste Henni!

Herzliche Grüße Gernot

aus: Wolfgang Bukowski, Wolfgang Morr: „Lernfelder: Glaube – Bibel – Kirche“.

Vandenhoeck & Ruprecht 1985, Seite 97 // 3-525-77553-9

Für den Lehrer bzw. die Lehrerin:

**Kontext zu Gernots Brief an Fritz**

■ Fritz ist ein erfolgreicher Computerfachmann.

■ Er lebte längere Zeit in einer WG mit Hans, Susanne und Tom.

■ Dann zog er nach Südfrankreich in ein einsames Landhaus, wo Gernot ihn vor einem

Vierteljahr besuchte.

■ Fritz ist alkoholabhängig und möchte gerne vom Alkohol loskommen.

■ Fragen, die ihn bewegen, hat er mit Gernot bei einem Treffen bei der Hanseatischen

Datenbörse HDB besprochen, wo Gernot ihm eine schriftliche Stellungnahme in Aussicht

gestellt hat.

■ Fritz möchte seiner Freundin Marie nichts von seiner Alkoholsucht erzählen.

■ Da er bei seinem Landhaus auch Landwirtschaft betreibt, beschäftigt ihn die Frage, ob

er den Boden künstlich oder natürlich düngen soll. Dazu hat Gernot Erkundigungen bei dem

befreundeten Landwirt Daniel aus der Nähe von Hannover eingeholt, der zu biologischem

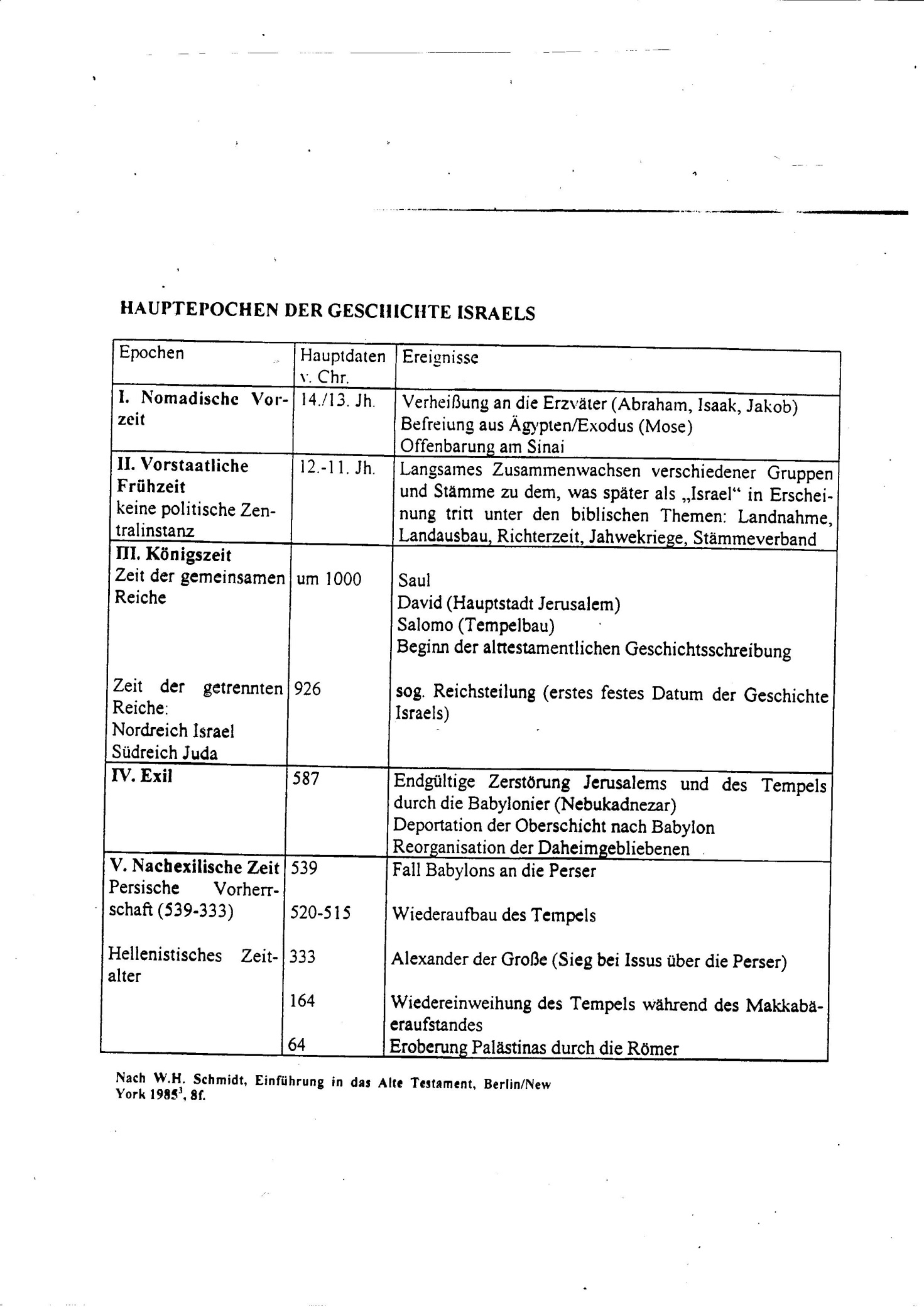
Dünger rät (französiche Mischung).

■ Eine Flugreise in die USA steht für Fritz unmittelbar bevor.

■ Fritz’ jugendliche Nachbarin Henni wollte Gernot unbedingt bei dessen Rückreise aus Süd-

frankreich nach Niedersachsen begleiten. Das scheiterte an ihrer Schulpflicht.

* 1. **Hauptepochen der Geschichte Israels**



1. **Bibel und Koran**

*Robert Brandau, Eva Förster-Geiss, Anneruth Heinz, Michael Rohr*

**3.1**

**1.) Einstieg**

Positionierung im Raum, Frage: „Ist die Bibel eine heilige Schrift?“ (JA-NEIN-Skala)

Einzelne Sus werden befragt, Kriterien für „Heiligkeit“ werden erarbeitet (evtl. TB: Überschrift: „Heilige Schriften“ 3 Spalten: Kriterien für Heiligkeit, Die Bibel als heilige Schrift, später 3. Spalte: Koran als heilige Schrift)

**2.) Erarbeitung**

Biographischer Text zur persönlichen Bedeutung des Koran: Lamya Kaddor: „Ein muslimisches Mädchen wird mit den Koran vertraut“ (s. Anlage) → siehe 3.3

Ein SoS liest vor.

Frage: „Ist Lamya der Koran heilig und warum?“ (EA, dann Plenum)

(Mögliches Ergebnis als TB 3. Spalte ergänzen: Koran als heilige Schrift. Stichworte: Wertschätzung bis hin zu Kleindung, Korrektes Lesen wichtiger als Verstehen, Inhalt bleibt teilweise Geheimnis, Lust an der Rezitation, Ergriffenheit, Ehrfurcht)

**3.) Hintergrund-Info**

Kursbuch Religion Oberstufe (Calwer/Diesterweg): Text „Heilige Schriften“, ab Z. 81

SuS lesen den Abschnitt und stellen Bezüge zum biographischen Text her.

**4.) Vertiefung**

SuS erhalten 4 Begriffe: Mohammed, Jesus Christus, Koran, Bibel

„Ordne die Begriffe einander graphisch zu. Begründe deine Entscheidung.“

UG im Plenum, Ergebnis: → siehe 3.3

|  |  |
| --- | --- |
| **3.2**  **Mohammed**  Ist der letzte Prophet, dem Gott durch den Erzengel Gabriel sein Wort eingeben hat.  „Trage vor im Namen deines Herrn“ (Sure 96:1) | **Jesus Christus**  In Jesus ist offenbar geworden, wie Gott ist. Für Christen ist er der Heilsbringer, der Christus, und damit der Inhalt des Glaubens. |
|  | |
| **Koran**  Bedeutet „Lesung“. Er ist die letzte und vollständige Offenbarung Gottes und beinhaltet den Glauben. Der Koran wird auf Arabisch (vor-) gelesen. Übersetzungen sind schon Auslegungen. | **Bibel**  Kommt von Biblia (Bücher). Sie ist 600 Jahre älter als der Koran. In der Bibel berichten Menschen von ihren Erfahrungen mit Gott. Die Bibel darf in alle Sprachen übersetz und darin gelesen werden.“ |

**Folgestunde:**

Textvergleich Jesu Geburt in Bibel und Koran (ZM-Reader von Harmjan Dam M3)

(Oder, wenn vorher schon behandelt Opferung Isaaks/Abraham M2)

**3.3**

**Lamya Kaddor: Ein muslimisches Mädchen wird mit dem Koran vertraut**

Mein muslimischer Glaube ist von verschiedenen Faktoren geprägt, die Erziehung durch meine Eltern spielt dabei sicher die wichtigste Rolle. Ich habe als Kind nie einen Koranunterricht besucht, weil es ihn weder in arabischer noch in deutscher Sprache gab. So war allein meine Familie für meine religiöse Bildung verantwortlich. Bereits früh lernten meine Geschwister und ich zu beten und was es bedeutet, zu fasten. Wir feierten in der Familie das Opferfest und das Fest des Fastenbrechens. Es gab dazu viele arabische Traditionen zu lernen und zu mögen. Als Kind und Jugendlicher denkt man noch nicht so viel darüber nach, warum genau was gemacht wird. Man nimmt die Traditionen als gegeben hin, sie sind ein Stück Identität. Von klein auf war ich es gewohnt, meine Eltern im Koran lesen zu sehen. Sie hatten jeweils ihre eigenen Korane, Meiner Mutter gehörte ein zartrosafarbenes kleines, fast auseinanderfallendes Buch, aus dem sie bis heute liest. Mein Vater besaß ein dunkelblaues, sehr viel wuchtigeres Exemplar, in dem er immer wieder stöberte. Freitagmorgens rezitierte meine Mutter aus dem Koran. Häufig saß sie in ihrer wallenden weißen Gebetskleidung, aus der nur noch ihr Gesicht herausschaute, auf dem Gebetsteppich und hielt das Buch in ihren Händen. Gelegentlich setzte ich mich dazu, konnte wegen des hohen Lesetempos aber nicht viel verstehen. Manchmal durfte ich auch selbst lesen, was so langsam ging, dass ich fast eine halbe Stunde für eine Seite benötigte. Denn es musste alles absolut richtig und sauber gelesen werden. Ein Betonungsfehler, eine falsche Vokallange, eine falsche Pause - und sie unterbrach mich. So spürte ich, dass man mit diesem Buch auf ganz besondere Weise umgehen muss, und ich verlor trotz vieler Unterbrechungen nicht die Lust daran. Nach einem Gebet selbst einmal den Koran zur Hand zu nehmen, kam mir bis zur Pubertät allerdings nicht in den Sinn. Erst später brachte ich mir einen eigenen Koran aus Syrien mit, der besonders groß war, damit ich die Schrift auch gut lesen konnte. Darin las ich zwar relativ häufig, kümmerte mich aber wenig um den Sinn. War mir ein Wort unbekannt, las ich einfach weiter. Es ging mir weniger darum, alles zu verstehen, was Gott uns offenbart. Viel wichtiger war es, überhaupt das Wort Gottes zu rezitieren und ergriffen zu spüren, wie dabei die Vibration der Stimmbänder meinen Körper durchdrang.

(Aus: Lamja Kaddor, Muslimisch - weiblich –deutsch! Mein Weg zu einem zeltgemäßen lslam, München, ©

Verlag C.H. Beck, 2010 S 33f.)

1. **Die Opferung Isaaks in Judentum, Christentum und Islam**

*Doris Gabriel-Bassin, Sabine Liedtke, Harald Weber*

4.1 Arbeit an Stationen

Es gibt drei große Arbeitsbereiche, A, B und C. Aus jedem Arbeitsbereich muss jede/r Schüler/in jeweils **mindestens eine** Aufgabe erledigen.

Sie benötigen dazu:

* Din A 4 Papier, gelocht
* Schreibzeug (Bleistift, Füller, Kuli)
* Buntstifte / Filzstifte
* Kalligrafiestift oder -füller
* Mindestens ein DIN A 4 Blatt blanco, ungelocht
* Linienblatt zu Unterlegen

**Sie finden folgende Informationen / Arbeitsblätter als Anhang (4.2)**

A 1 Heilige Bücher – Judentum

A 2 Heilige Bücher – Christentum

A 3 Heilige Bücher – Islam

B 1 Judentum: Awraham und Jitzack

B 2 Christentum: Abraham und Isaak

B 3 Islam: Ibrahim und Ismael

C 1.1 Jüdische Exegese

C 1.2 Jüdische (orthodoxe) Exegese

C 2.1 Christliche Exegese (alt. 2.1 oder 2.2): historisch-kritisch

C 2.3 Christliche Exegese: Eigener Zugang

C 3.1 Muslimischer Zugang

C 3.2 Kalligrafie

Experten

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Nr.** | **Thema** | **Experten** |
| A 1 | Judentum - Thorarolle |  |
| A 2 | Christentum - Bibel |  |
| A 3 | Islam - Koran |  |
| B 1 | Judentum:  Awraham & Jitzack |  |
| B 2 | Christentum:  Abraham & Isaak |  |
| B 3 | Islam:  Ibrahim & Ismael |  |
| C 1 | Jüdische Exegese |  |
| C 1.2 | Jüdisch-orthodoxe Exegese |  |
| C 2.1 | Christliche Exegese (alt. 2.1 oder 2.2): historisch-kritisch |  |
| C 2.2 | Christliche Exegese: Eigener Zugang |  |
| C 3.1 | Muslimischer Zugang |  |
| C 3.2 | Kalligrafie |  |

**Arbeitsaufgaben an den Stationen**

A 1-3

1. Betrachten Sie die vorliegenden Fotos.
2. Woran merken Sie, dass es sich um eine Heilige Schrift handelt?
3. In welcher Schrift ist die Heilige Schrift verfasst? Welche Rolle spielt die Sprache?
4. Wodurch drückt sich die Freude an der Heiligen Schrift aus?
   * Recherchieren Sie, wann die Thorarolle geküsst und mit ihr getanzt wird
   * Welche Funktion die Bibel an einem Lesepult hat und wer liest,
   * Wann man den Koran anfassen darf und worauf der Koran in der Moschee liegt.
5. Unter welchen Bedingungen wird eine Heilige Schrift entehrt?

B 1-3

1. Welche Gemeinsamkeiten haben die drei Erzählungen in Form und Inhalt?
2. Welche Unterschiede haben die drei Erzählungen in Form und Inhalt?

C 1-3

1. Erarbeiten Sie sich mindestens eine Exegese. Stellen Sie klar, dass Sie alles verstanden haben (Partnerarbeit!), erfüllen Sie die Arbeitsaufgabe (falls Teil einer Station).
2. Was ist das Anliegen des vorliegenden Textes? Formulieren Sie Stichworte und schreiben sie auf.
3. Welche neuen Perspektiven eröffnet Ihnen der jeweilige Textzugang? Überzeugen Sie diese?

**Erwartungshorizont - Anregungen:**

Die SuS sollen bei A 1-3

* Die unterschiedlichen Schriften visuell als unterschiedlich wahrnehmen
* Die unterschiedlichen Sprachen benennen können
* Den unterschiedlichen Umgang mit dem Buch erkennen (Waschung, Lesestab, Koranschemel, Arbeitsmaterial, in dem man auch kritzeln darf)
* Die Gleichsetzung von Jesus Christus und Koran erkennen
* … und alles, was Euch als Lehrkräften sonst noch einfällt – Fragen entsprechend auf dem Aufgabenblatt formulieren und zu der jeweiligen Station legen.

Die SuS sollen bei B 1-3

* Die unterschiedlichen Formen wahrnehmen
* Die unterschiedlichen Inhalte wahrnehmen.

Die SuS sollen bei C 1-3

* Unterschiedliche Zugänge zu Heiligen Schriften kennen lernen (evtl. bietet sich „Dr Laura“ als Einführung vor der Arbeit an Stationen an)
* Sich sprechend, schreibend und schönschreibend mit dem Text auseinandersetzen
* Unterschiedliche Zugänge mit ihren unterschiedlichen „Effekten“ auf den Leser erleben.

4.2 Arbeitsmaterialien für die Stationen A-C

**A 1│** **heilige bücher**

**JUDENTUM: THORAROLLEN**

http://www.jesus.ch/sites/default/files/media/18920-Thora-Rollen.jpg



http://www.uni-potsdam.de/db/up\_blog/wp-content/uploads/2013/10/Barniske\_AGK\_Torarolle\_0018-blog.jpg



https://www.google.de/search?hl=de&site=imghp&tbm=isch&source=hp&biw=792&bih=425&q=thorarollen&oq=thorarollen&gs\_l=img.12..0j0i24.3391.6047.0.7875.11.11.0.0.0.0.218.1344.2j8j1.11.0....0...1ac.1.29.img..0.11.1312.tbd5DCve6ZY#hl=de&q=simchat+thora&tbm=isch



**A 2 │heilige bücher**

**CHRISTENTUM: BIBEL**

http://www.protestant.lu/image.php?file=/gallery/2587c6b4c50ee0b596b661a25e638f6d.jpg



http://www.bonner-muenster.de/institutionen/Stadtpatrone-A-%20043.jpg



http://www.schaumburger-zeitung.de/cms\_media/module\_bi/1558/779091\_0\_articledetail\_270\_008\_5558293\_hi\_Zwei\_Frauen\_Bibel.jpg



**A 3│heilige bücher**

**ISLAM: KORAN**

http://www.mgb-home.de/Koran-Buch.jpg



http://www.ahmadiyya.de/fileadmin/template/css/img/bg\_koranintroimg@2x.jpg



http://www.kbwn.de/assets/images/tn\_DamaskusMuslime\_jpg.jpg



**B 1│texte**

**Jüdische Thora**

Einige Zeit danach geschah es: Gott stellte Awraham auf die Probe. »Awraham!«, rief er. »Ja?«, erwiderte Awraham. »Nimm deinen Sohn«, sagte Gott, »deinen einzigen, der dir ans Herz gewachsen ist, den Jizchak! Geh mit ihm ins Land Morija auf einen Berg, den ich dir nennen werde, und opfere ihn mir dort als Brandopfer.« Am nächsten Morgen stand Awraham früh auf. Er spaltete Holz für das Opferfeuer, belud seinen Esel und machte sich mit seinem Sohn auf den Weg zu dem Ort, von dem Gott gesprochen hatte. Auch zwei Knechte nahm er mit. Am dritten Tag erblickte er den Berg in der Ferne.  Da sagte er zu den Knechten: »Bleibt hier mit dem Esel! Ich gehe mit dem Jungen dort hinauf, um mich vor Gott niederzuwerfen; dann kommen wir wieder zurück.« Abraham packte seinem Sohn die Holzscheite auf den Rücken; er selbst nahm das Becken mit glühenden Kohlen und das Messer. So gingen die beiden miteinander. Nach einer Weile sagte Jizchak: »Vater!« »Ja, mein Sohn?« »Feuer und Holz haben wir, aber wo ist das Lamm für das Opfer?« »Gott wird schon für ein Opferlamm sorgen!« So gingen die beiden miteinander. Sie kamen zu dem Ort, von dem Gott zu Awraham gesprochen hatte. Auf dem Berg baute Awraham einen Altar und schichtete die Holzscheite auf. Er fesselte Jizchak und legte ihn auf den Altar, oben auf den Holzstoß. Schon fasste er nach dem Messer, um seinen Sohn zu schlachten,  da rief der Engel des Herrn vom Himmel her: »Awraham! Awraham!« »Ja?«, erwiderte er, und der Engel rief: »Halt ein! Tu dem Jungen nichts zuleide! Jetzt weiß ich, dass du Gott gehorchst. Du warst bereit, mir sogar deinen einzigen Sohn zu opfern. Als Awraham aufblickte, sah er einen einzelnen Schafbock, der sich mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen hatte. Er ging hinüber, nahm das Tier und opferte es anstelle seines Sohnes auf dem Altar. Er nannte den Ort »Der Herr sorgt vor«. Noch heute sagt man: »Auf dem Berg des Herrn ist vorgesorgt. Noch einmal rief der Engel des Herrn vom Himmel her und sagte zu Awraham: »Ich schwöre bei mir selbst, sagt der Herr: Weil du mir gehorcht hast und sogar bereit warst, mir deinen einzigen Sohn zu geben, werde ich dich segnen! Deine Nachkommen mache ich so zahlreich wie die Sterne am Himmel und die Sandkörner am Meeresstrand. Sie werden ihre Feinde besiegen und ihre Städte erobern. Bei allen Völkern der Erde werden die Leute zueinander sagen: ›Gott segne dich wie die Nachkommen Awrahams!‹ Das ist die Belohnung dafür, dass du meinem Befehl gehorcht hast. Awraham kehrte wieder zu seinen Knechten zurück und sie gingen miteinander nach Beerscheba. Dort blieb Awraham wohnen.

**B 2│texte**

**Christliches Altes Testament**

Einige Zeit danach geschah es: Gott stellte Abraham auf die Probe. »Abraham!«, rief er. »Ja?«, erwiderte Abraham. »Nimm deinen Sohn«, sagte Gott, »deinen einzigen, der dir ans Herz gewachsen ist, den Isaak! Geh mit ihm ins Land Morija auf einen Berg, den ich dir nennen werde, und opfere ihn mir dort als Brandopfer.« Am nächsten Morgen stand Abraham früh auf. Er spaltete Holz für das Opferfeuer, belud seinen Esel und machte sich mit seinem Sohn auf den Weg zu dem Ort, von dem Gott gesprochen hatte. Auch zwei Knechte nahm er mit. Am dritten Tag erblickte er den Berg in der Ferne.  Da sagte er zu den Knechten: »Bleibt hier mit dem Esel! Ich gehe mit dem Jungen dort hinauf, um mich vor Gott niederzuwerfen; dann kommen wir wieder zurück.« Abraham packte seinem Sohn die Holzscheite auf den Rücken; er selbst nahm das Becken mit glühenden Kohlen und das Messer. So gingen die beiden miteinander. Nach einer Weile sagte Isaak: »Vater!« »Ja, mein Sohn?« »Feuer und Holz haben wir, aber wo ist das Lamm für das Opfer?« »Gott wird schon für ein Opferlamm sorgen!« So gingen die beiden miteinander. Sie kamen zu dem Ort, von dem Gott zu Abraham gesprochen hatte. Auf dem Berg baute Abraham einen Altar und schichtete die Holzscheite auf. Er fesselte Isaak und legte ihn auf den Altar, oben auf den Holzstoß. Schon fasste er nach dem Messer, um seinen Sohn zu schlachten,  da rief der Engel des Herrn vom Himmel her: »Abraham! Abraham!« »Ja?«, erwiderte er, und der Engel rief: »Halt ein! Tu dem Jungen nichts zuleide! Jetzt weiß ich, dass du Gott gehorchst. Du warst bereit, mir sogar deinen einzigen Sohn zu opfern. Als Abraham aufblickte, sah er einen einzelnen Schafbock, der sich mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen hatte. Er ging hinüber, nahm das Tier und opferte es anstelle seines Sohnes auf dem Altar. Er nannte den Ort »Der Herr sorgt vor«. Noch heute sagt man: »Auf dem Berg des Herrn ist vorgesorgt. Noch einmal rief der Engel des Herrn vom Himmel her und sagte zu Abraham: »Ich schwöre bei mir selbst, sagt der Herr: Weil du mir gehorcht hast und sogar bereit warst, mir deinen einzigen Sohn zu geben, werde ich dich segnen! Deine Nachkommen mache ich so zahlreich wie die Sterne am Himmel und die Sandkörner am Meeresstrand. Sie werden ihre Feinde besiegen und ihre Städte erobern. Bei allen Völkern der Erde werden die Leute zueinander sagen: ›Gott segne dich wie die Nachkommen Abrahams!‹ Das ist die Belohnung dafür, dass du meinem Befehl gehorcht hast. Abraham kehrte wieder zu seinen Knechten zurück und sie gingen miteinander nach Beerscheba. Dort blieb Abraham wohnen.

http://www.bibleserver.com/text/GNB/1.Mose22

**B 3│texte**

**Moslemischer Koran, Auszug aus div. Suren**

Es ist bekannt, dass der Prophet Ibrahim (alayhi salam) Allahs Freund war und Ihn mehr liebte als alles in der Welt. Er liebte sicher auch seine Familie, ja sogar seinen ungläubigen Vater, und seinen kleinen Sohn Ismail liebte er noch mehr. Aber Allah wollte vor der ganzen Welt zeigen, dass Ibrahim Allah noch weit mehr liebte als seinen einzigen Sohn. Daher befahl Allah Ibrahim im Traum, Ismail zu opfern. Am nächsten Morgen sprach Ibrahim zu Ismail: “Mein lieber Sohn, Allah hat mir befohlen, dich zu opfern. Was meinst du dazu?” Und der Junge sprach: “Vater, tu, was Allah dir befohlen hat, und ich will mir Mühe geben, standhaft zu sein.”

Da sprach Ibrahim zu Hagar: “Zieh Ismail die besten Kleider an, denn wir wollen einen lieben Freund besuchen gehen.” Dann nahmen sie Abschied von der Mutter und wanderten, bis sie an einen bestimmten Berg kamen.

Unterwegs lauerte aber der Teufel. Der hatte sich schon lange geärgert, dass er Ibrahim nicht von seinem Glauben abbringen und nicht einmal falsche Gedanken einflüstern konnte. Nun meinte er, Ibrahim hätte nach diesem schweren Beschluss, seinen einzigen Sohn zu opfern, vielleicht Zweifel in seinem Herzen. Er sprach zu Ismail: “Wo gehst du hin? Du bist doch noch viel zu jung zum Sterben”, und zu Ibrahim sprach er: “Das kann doch wohl nicht richtig sein. Wie kann Allah einen so unmenschlichen Befehl geben?”

Aber Ibrahim und Ismail wussten mit Gewissheit, dass Allah das Beste für die Menschen vorhat, und dass Er sie ebenso liebte wie sie Ihn. Mit Steinen vertrieben sie den Verführer, und er verschwand. Endlich gelangten sie auf den Berggipfel, und Ibrahim legte Ismail auf einen Stein und zog sein Messer heraus, um ihn zu töten. Aber das Messer konnte ihn mit einem Mal nicht schneiden, denn Ibrahim hatte seine Mission erfüllt. Dies war in Wirklichkeit eine Prüfung. Und als Ibrahim seinen Sohn freigelassen hatte, fanden sie im nahen Gebüsch ein Schaf. Das opferten sie an Ismails Stelle.

Zur Erinnerung an diese Geschichte feiern die Muslime jedes Jahr das Opferfest. Viele Tausende von ihnen befinden sich zu dieser Zeit in Mekka, wo Ibrahim und Ismail damals lebten. Wer kann, schlachtet ein Schaf und verteilt das Fleisch an die Armen und an Freunde und Verwandte.

Ibrahim ist ein Beispiel für die Menschen und, wie im Koran zu lesen ist, ein Imam für alle Völker. Ibrahims Liebe zu Allah ist der wahre Islam. Und wer kann ein besserer Freund sein als Allah?

http://kinder.meinislam.de/?p=2247

**C 1.1 │exegese**

**Jüdische Interpretation** von Gen. 22, 1-19

**Steinbruch - zum Kürzen gedacht!**

Die dunklen Seiten Gottes können uns eine solche Finsternis erblicken lassen, dass wir Gott nicht mehr erkennen – und uns selbst auch nicht. Liebgewonnene Vorstellungen von Gott verdunkeln sich und verschwinden. Ein Schatten fällt auf die scheinbar noblen Handlungen von Menschen. Die Geschichte in Gen 22 über die Bindung Jizchaks und ihre Rezeption im Judentum zeigt diese finstere Unklarheit Gottes und der Menschen.

"Wir wandeln in der Welt der Abschlachtungen,

stolpern, fallen über Trümmer,

von Todesangst umgeben,

von Augen, die uns schweigend anstarren,

Augen anderer ermordeter Juden,

gejagter, gehetzter, verfolgter Seelen,

die nie eine Wahl hatten,

in eine Ecke zusammengepfercht,

eng aneinander gedrückt, schweigend und zitternd,

denn hier fand sie das geschärfte Messer,

sie kamen, um einen weiteren Blick zu werfen

auf den nackten Terror ihres brutalen Todes.

Diese starrenden Augen stellen alle dieselbe Frage:

Warum?"[1]

"Wir sind die Nachkommen Jizchaks, der auf dem Altar gebunden wurde." So lehrt das jüdische Morgengebet, welches Juden bereits zur Zeit der Kreuzzüge, der Vertreibungen und Pogrome lasen. Jizchak wurde zur Identifikationsfigur: Wir sind die Nachkommen eines Menschen, der gebunden, auf einem Altarherd liegend, aus religiösen Gründen das Messer über sich erhoben sah, in der Hand seines Vaters.

"Herr aller Welten, nicht wegen unserer Verdienste legen wir dir unsere Bitten vor, sondern wegen Deines großen Erbarmens. Was sind wir? Was ist unser Leben? Was ist unser Liebe? Was ist unsere Gerechtigkeit? Was ist unser Hilfe? Was ist unsere Kraft? Was ist unsere Stärke? Was sollten wir vor Dir sagen, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Vorfahren? … Der Mensch hat keinen Vorzug vor dem Tier, denn alles ist nichtig. Wir aber sind dein Volk, Kinder deines Bundes, Kinder Awrahams, der Dich liebte, dem Du auf dem Berg Morija ein Versprechen geschworen hast[2], wir sind Nachkommen Jizchaks, seines Einzigen, der auf dem Altar gebunden wurde. … "[3]

Dieser alte Text basiert auf Zitaten aus Bibel, Talmud und Midrasch[4] und wird seit dem Mittelalter sowohl im sefardischen als auch im aschkenasischen Ritus des Judentums zur Vorbereitung auf das tägliche Morgengebet gelesen. In sefardischen Gebetbüchern ist sogar die ganze Geschichte Gen 22,1-19 zu Beginn des Morgengebets abgedruckt. So wundert es nicht, dass auch einige Juden der Gegenwart sich mit Jizchak identifizierten und die Annullierung ihrer Menschlichkeit während des Nationalsozialismus auf der Grundlage von Gen 22 als Überlebende eines Ganzopfers (lateinisch: Holocaust) verstanden. Élie Wiesel (geb. 1928), der nach einer traditionellen jüdischen Kindheit als Teenager Auschwitz und Buchenwald überlebte, meinte:

"Die Akedah ist das wohl geheimnisvollste, herzzerbrechenste und zugleich eines der wunderbarsten Kapitel unserer Geschichte. Die ganze jüdische Geschichte kann tatsächlich mit Hilfe dieses Kapitels verstanden werden. Ich nenne Isaak den ersten Überlebenden des Holocaust, weil er die erste Tragödie überlebte. Isaak war auf den Weg, ein korban olah [Brandopfer] zu sein, was wirklich ein Holocaust ist. Das Wort 'Holocaust' hat eine religiöse Konnotation. Isaak war bestimmt als Opfer für Gott."[5]

Wie aber können Opfertiere beten? Zu welchen Gott kann man nach dem Holocaust Vertrauen haben? Kann man sich auf Gott verlassen, angesichts der Tatsache, dass man sich *nicht* auf ihn verlassen konnte? Welchen Trost spendet die Religion, wenn Gott kein Fels und Schutzschild ist – nicht einmal für das Volk, durch das er sich bekannt machen wollte? Scheinbar bestimmen eben doch *Menschen*, wie es anderen Menschen ergeht. Gott ist nicht nur unbegreiflich oder dunkel geworden, sondern unendlich fern, wenn nicht gar mit vernichtet.

"Weshalb muß ich zu dir reden?

Ich glaube nicht meinen Worten

oder dass du hörst.

Soll dieses Staubkorn das wirbelnde Weltall anreden?

Du bist mir wie gar nichts

wenn du nicht Ha-Rachaman [der Barmherzige] bist.

Aber du bist nicht barmherzig:

das bezeugt der blinde Wurm,

dein Volk.

Laß Schweigen zwischen uns sein;

laß die Erde ihren Mund schließen;

ich will nicht zu dir sprechen."

Amy Blank (1975)[6]

Nach traumatischen Erfahrungen kann man nicht theologisieren. Theologische Erklärungen machen lediglich wütend, weil Schmerz und Wut nicht stehengelassen werden. Schmerz und Wut können nicht erklärt, begründet oder gedeutet werden. Geschichten wie Gen 22 aber sind behutsam, denn sie eröffnen verschiedene Identifikationsmöglichkeiten. Sie schaffen Raum, sodass der Verletzte sich verstanden fühlt und wiederfindet: in Awraham mit seinem extremen Gehorsam und seiner Treue bis zum letzten, oder in Jizchak, der ungefragt gebunden wurde oder auch in dem "anderen Widder", der tatsächlich geschlachtet wurde oder mit Jizchaks Mutter, die schweigend übergangen wird. Die jüdische Auslegungsgeschichte erweitert das Identifikationsspektrum, indem sie diese Erzählung durch andere Erzählungen erklärt. Sie berichtet von einen mit Gott diskutierenden Awraham, der gerade nicht blind gehorcht, von einem mit einem bösen Engel streitenden Jizchak, der gerade nicht passiv schweigt, von Saras Tod als Reaktion auf den Schock, und vieles mehr. Geschichten geben nichts vor, aber sie geben Raum. Sie erlauben das stockende Staunen: Wozu? Warum wird uns Leid zugefügt? Wozu musste Jizchak gebunden werden? Wo ist Gott? Und wo ist der Mensch?

Verschiedene Menschen werden bei dem Studium der Verse dieser Geschichte an verschiedenen Szenen hängen bleiben. Es kommt im Folgenden daher nicht darauf an, eine einzige Wahrheit in der gesamten Geschichte aufzuzeigen, sondern Fragen zu wecken und verschiedene, zum Teil sich widersprechende Facetten der Erzählung zu beleuchten um Licht in die Dunkelheiten unseres Lebens und unserer Gottesvorstellungen zu werfen.

[Gen 22, 1]Es war nach diesen Begebenheiten …[7]. Schon die ersten Worte der Geschichte werfen Fragen auf. Die jüdische Tradition fragt: "Nach welchen Begebenheiten?" Im vorherigen Kapitel schloss Awraham einen Bund mit dem König der Philister (Gen 21,22-32). Ein mittelalterlicher jüdischer Kommentator, Rabbi Schmuel ben Meïr, meinte daher, Awrahams Prüfung folge als Strafe für diesen Bund mit einem Heiden[8]. Damit lehrt er, eine göttliche Prüfung sei ihrem Wesen nach letztlich eine Strafe. Doch zwischen dieser Begebenheit, und der Geschichte in Gen 22 verging eine "lange Zeit" (21,34), einige meinen, zwölf Jahre.[9] Manche sagen daher, die Geschichte habe sich nach den Worten – "Begebenheiten" (hebr.: *dewarim*) kann auch "Worte" bedeuten – des Anklägers der Menschen "Satan" zugetragen, der Gott vorwarf: "Herr der Welt, du hast Awraham mit hundert Jahren eine Leibesfrucht geschenkt aber von seinem ganzen Festmahl hatte er weder eine Turteltaube noch eine junge Taube übrig, um sie dir zu opfern!" – Denn von einem Dankopfer Awrahams steht nichts im Text. – Gott habe Satan daraufhin erwidert: "Wenn ich zum ihm sagen würde, dass er seinen Sohn für mich schlachte, so würde er dies sofort tun."[10] Nach diesen Begebenheiten versuchte Gott Awraham. Awrahams Prüfung – und gleichzeitig jede Prüfung der Gemeinde – wäre damit ein vergleichbarer Treueerweis wie Ijows Leiden.

Die jüdische Liturgie identifizierte die jüdische Gemeinde mit Jizchak. So wundert es nicht, dass einige Deutungen Jizchak eine aktive Rolle an dem Geschehen zuschreiben. Er wurde zum Vorbild für einen religiösen Märtyrer. Es sei, so erklären einige, nach den Worten Jischmaels gewesen, der sich über Jizchak gerühmte habe. Er sei bei seiner Beschneidung bereits 13 Jahre alt gewesen und habe sich nicht gewehrt. Sein Gehorsam übertreffe folglich den Jizchaks, der bei seiner Beschneidung ja erst acht Tage alt war, das Ganze also gar nicht mitbekommen hatte. Nach diesem Vorwurf nun habe Jizchak erwidert: "Du lästerst über mich wegen eines Körperteiles. Wenn Gott sämtliche Glieder von mir fordern würde, würde ich nicht zögern, sie ihm zu geben."[11] Nach diesen Worten versuchte Gott Awraham.

Literarisch leiten die Worte "Nach diesen Begebenheiten" eine unerwartete Wendung mit weitreichenden Folgen in einem größeren Erzählkomplex ein.[12]

Es war nach diesen Begebenheiten, als Gott Awraham versuchte und zu ihm sprach: "Awraham!" Was versuchte er? Wozu? Anders gefragt: Warum musste Jizchak leiden? Für die meisten jüdischen Kommentatoren verdeutlicht Jizchaks Bindung die Leiden der Juden im Mittelalter, d.h. örtliche Diskriminierungen, im schlimmsten Fall ein lokales Pogrom oder eine Vertreibung, aber noch nicht, wie im letzten Jahrhundert, die gezielte Ausrottung des gesamten europäischen Judentums und einer Betroffenheit fast aller jüdischen Familien der Welt. Dies gilt es zu bedenken, denn die meisten der alten Antworten wirken aus heutiger Sicht zu simpel. Sie sind auf die heutige Situation nach der Schoah nicht übertragbar. Eine klassische Antwort auf die Frage nach dem Warum lautet:

Rabbi Jonathan sagte: "Ein Töpfer prüft keine beschädigten Gefäße, denn er kann ihnen nicht ein einziges Schläglein zufügen, ohne dass sie nicht sofort zerbrechen würden. Was aber prüft er? Nur die guten Gefäße, denn diese wird er nicht zerbrechen, selbst mit vielen Schlägen. In ähnlicher Weise prüft der Heilige, Gepriesen sei Er!, nicht die Bösen, sondern die Guten, wie es heißt: "Der Ewige prüft die Gerechten" (Ps 11,5). Rabbi Jose ben Rabbi Chanina sagte: "Wenn ein Flachsarbeiter weiß, dass ein Flachs eine gute Qualität hat, dann wird es, je mehr er es schlägt, um so glänzender; aber wenn es eine mindere Qualität hat, kann er ihm nicht einen Schlag versetzen, ohne dass es sich spaltet. Ähnlich prüft Gott nicht die Bösen, sondern nur die Guten, wie es heißt; "Der Ewige prüft die Gerechten". Rabbi Elasar sagt: "Wenn ein Mann zwei Kühe besitzt, die eine stark, die andere schwach, auf welche wird er das Joch setzten? Natürlich auf die starke. Ähnlich prüft Gott nur die Guten, wie es heißt: "Der Ewige prüft die Gerechten."[13]

Für den der geprüft wird, mag es tröstlich sein zu wissen: mein Leiden beweist, dass ich zu denen gehöre, die Gott für gut und stark befindet, und denen er eine solche Prüfung überhaupt nur zutraut. Von einem spanischen Bibelkommentator aus dem 15 Jh., d.h. der Zeit der christlichen Rückeroberung der iberischen Halbinsel, die mit Vertreibungen oder Zwangstaufen verbunden war, stammt die folgende Erklärung, die weniger erklärt als viel mehr zur Treue zum Judentum und zum Aushalten mahnt:

"Der Lohn für ein gutes Potential ist nicht derselbe, wie der Lohn für eine tatsächliche gute Tat. "Es rühme sich nicht der, der seine Waffen anzieht wie der, der seine Waffen ablegt" (1. Kön 20,11), derjenige, der noch keine Heldentaten begangen hat, aber für den Kampf bereit ist, kann nicht mit einem verglichen werden, der diese Taten bereits getan hat und nun seine Rüstung auszieht. Aus diesem Grund prüft der der Heilige, gepriesen sei er! die Gerechten und legt ihnen Leiden auf, um sie daran zu gewöhnen, so dass die tatsächlichen Taten ihrem inneren Charakter entsprechen können. Die Tat wird die Liebe zu Gott verstärken, da jede Tat ein unauslöschliches Zeichen auf dem Täter hinterlässt. Diese Übung in guten Taten heißt Prüfung."[14]

Abraham – und mit ihm jeder Geprüfte – erhält durch die Prüfung von Gott folglich die einmalige Chance, beweisen zu können, wie groß seine Treue[15] zu Gott wirklich ist. Mit anderen Worten gesagt: "Der Lohn für eine gute Tat ist größer, als der Lohn für ein lediglich gutes Herz (=Gesinnung)."[16] Ähnlich klingt eine Erklärung aus dem Jahr 1934:

"Gottes Prüfungen sollen offenbar machen, was in einem Menschen ist, wie weit sein Gottesgehorsam geht (Ex 164 Dt 82 134), sie sind eine Belastungsprobe der Seele, sie bringen das Gold an den Tag… Nicht die Erfüllung an sich ist beabsichtigt, sondern es soll sich zeigen, wie Abraham sich dabei verhalten wird. Damit werden wir sofort an das Buch Hiob erinnert."[17]

Awraham sprach: "Hier bin ich!" [2]Da sprach Gott: "Nimm deinen Sohn, … Awraham fragte: "Welchen? Ich habe zwei Söhne." … deinen einzigen, … "Der eine ist der einzige seiner Mutter und der andere ist der einzige seiner Mutter." …den du liebst …, "Beide sind mir lieb."[18] …nämlich Jizchak. Mit diesem Dialog interpretiert der Babylonische Talmud die Weitschweifigkeit des Textes in Gen 22,2. Literarisch liegt hier eine Steigerung vom Allgemeinen zum Besonderen vor. Awrahams Dialog mit Gott im Talmud legt Awraham jedoch gleichzeitig eine Charaktereigenschaft bei, die er bereits früher gezeigt hatte (Gen 18,17-33). Er hört Gott nicht – wie etwa Noach in Gen 6,13-22 – schweigend zu und ist unkritisch gehorsam. Er argumentiert mit Gott. Dies gilt als eine positive Charaktereigenschaft Awrahams. Gehe hin … Im Hebräischen steht hier eine ungewöhnliche Wortverbindung, die nur noch einmal in der Tora vorkommt: *lech lecha.* Wörtlich übersetzt bedeuten sie: "Geh für dich." Rabbi Schlomo ben Jizchak ("Raschi", (1040-1105) erklärte: "Gehe zu deinem Nutzen und zu deinem Glück"[19]. Zweimal in seinem Leben hörte Awraham diese Worte. Sie markieren den Beginn seiner Beziehung zu Gott: "Gehe hin – *lech lecha* – aus deinem Land, von deinen Geburtsort und von deines Vaters Hause in das Land, das ich dir

zeigen werde" (Gen 12,1). Mit "Gehe hin – *lech lecha* – in das Land Morija beginnt nun das letzte Gespräch zwischen Awraham und Gott. Der Midrasch wägt ab, welche der beiden Aufforderungen "Gehe hin" größere Bedeutung habe. Die Wahl fällt auf die zweite: hier in Gen 22,2 werde eine konkrete Ortsangabe gegeben, die beim ersten Mal in Gen 12,1 fehlte. Es ist für Awraham diesmal kein Aufbruch ins Ungewisse, – für Jizchak hingegen schon. Raschi identifizierte *Morija* auf der Grundlage von 2. Chron 3,1 mit Jerusalem. Ein Midrasch aber erklärte, *Morija* sei der "Ort, von dem aus die Lehre *(hora'a)* in die Welt ging".[20] Gott hätte Awraham also gesagt: "Gehe hin zum Ort der Lehre". Andere meinten: … von dem aus die Gottesfurcht *(jira)* in die Welt ging":[21] also: "Gehe hin zum Ort der Gottesfurcht." Die Interpretationen über die Bedeutung des Ortsnamens spiegeln die Frage nach dem Ziel der Prüfung wieder: War sie Vorabschattung des Tempelkults in Jerusalem? Oder des Lehrhauses? Oder des Bethauses?

… Und bringe ihn dort als Ganzopfer dar… "Kann es denn ein Opfer geben ohne einen Priester?" fragt der Midrasch.[22] Awraham war längst als Priester geweiht, ist die Antwort, heißt es doch in Ps 110, der in jüdischen Tradition auf Awraham bezogen wird: "Du bist ein Priester seit jeher" (V.4).[23] Das liberale Judentum im 19. Jh. lehrte, Gen 22 schildere die historische Abschaffung der Menschenopfer und ihre Ersetzung durch Tieropfer, eine These, die früh in der historisch-kritischen Wissenschaft aufkam. Sie lässt jedoch offen, wieso die Tieropfer nicht von Gott selbst eingesetzt wurden, sondern – recht wenig autoritativ – als zufällige Entdeckung des Menschen dargestellt werden (Gen 22,13)[24]. Sie zeigt gleichzeitig, dass die Identifikation mit dem gebundenen Jizchak dem Optimismus des deutsch-bürgerlichen Judentums im 19. Jh. völlig fremd geworden war. Gen 22 wurde zu einem religionsgeschichtlichen Zeugnis einer überholten Epoche, orthodoxe Juden hielten dagegen am extremen Gehorsam Awrahams fest. Die lateinische Bibelübersetzung gibt den hebräischen Begriff für "Ganzopfer" mit holocaustum ("vollständig Verbranntes") wieder. Seit den 50er Jahren, vermehrt seit den 80er Jahren des 20. Jh. wird bezeichnet "Holocaust" die Vernichtung der Juden durch die Nationalsozialisten und ihre Mitläufer. Die meisten Juden selbst benutzen diesen Begriff mit seiner religiösen Konnotationen jedoch bewusst nicht, sondern reden von "Vernichtung, Katastrophe" (im heutigen Hebräisch: Schoah). Es war kein "Opfer" für Gott. Es war sinnlose Vernichtung, fern von Gott, gerade kein Brandopfer … auf einem der Berge, den ich dir zeigen werde." Dem Bibelkommentator Abraham Ibn Esra (1092-1167) zufolge war es der Berg, auf dem später der Tempel gebaut wurde.[25] Awraham und Jizchak erleben die dunklen Seiten Gottes folglich gerade an dem Ort, über den andere lehren, Gott würde sich dort offenbaren (2. Chron 3,1): "Dass deine Augen Tag und Nacht geöffnet seien nach diesem Haus, nach dem Ort, von dem du verheißen hast, deinen Namen dasselbst hinzusetzen, dass du zuhörst dem Gebet, dass dein Knecht nach dieser Stätte hin betet" (2. Chron 6,21), nach dieser Stätte hin, an der Jizchak gebunden wurde!

[3]Awraham stand des Morgens früh auf, wie schon einmal, als er auf Saras Wunsch hin seinen Sohn Jischmael samt seiner Mutter in die Wüste schicken musste (Gen 21,14). Raschi erklärt: Er stand früh auf, dass heißt er war eifrig, das Gebot Gottes zu erfüllen.[26] Er sattelte seinen Esel, obwohl Knechte bei ihm waren? Rabbi Schimon bar Jochai erklärte: "Liebe bringt die gewöhnliche gesellschaftliche Ordnung durcheinander".[27] Die Liebe zu Gottes Gebot lässt den eigenen gesellschaftlichen Rang zweitrangig werden. Die Burschen bekommen in der ganzen Geschichte nichts zu tun, sie laufen bloß mit. Er nahm seine zwei Burschen mit und seinen Sohn Jizchak, spaltete Opferholz, machte sich auf und ging … "Gehen" *(halach)* ist ein Leitwort dieser Geschichte. Es findet sich siebenmal[28] und veranschaulicht die Dynamik der Erzählung sowie Awrahams und Jizchaks gehorsamen Wandel vor Gott, ihr Gehen … an den Ort, welchen ihm Gott gezeigt hatte. [4]Am dritten Tage … Nicht gleich am ersten, "damit die Völker der Welt nicht sagen: Gott hat ihn verwirrt, so dass er hinging und seinen Sohn tötete.*"*[29]

"Es wird ein Weg zurückgelegt … aber von dem Weg wird nichts gesagt, als daß er drei Tage dauerte …; am dritten Tag hob er seine Augen auf … Dieses Augenaufheben ist die einzige Geste, ja überhaupt das Einzige, was von der Reise berichtet wird…; es ist, als ob auf der Reise Abraham vorher nicht nach rechts und nach links geschaut, alle Lebensäußerung bei sich und seinen Reisegefährten unterdrückt habe, ausgenommen nur das Schreiten ihrer Füße. So ist die Reise wie ein schweigendes Schreiten durchs Unbestimmte und Vorläufige, ein Atemanhalten, ein Vorgang, der keine Gegenwart hat und zwischen dem Vergangenen und dem Bevorstehenden eingelagert ist wie eine unausgefüllte Dauer, die aber doch gemessen ist: Drei Tage!"[30]

Der Midrasch beobachtete, dass der dritte Tag der typische Zeitpunkt für Gottesoffenbarungen, Rettungen und Handlungen zum Guten sei.[31] Rabbi Levi meinte, alle späteren dritten Tage seien Nachahmungen von Awrahams drittem Tag. Maimonides erklärte die Zeitspanne als Reifungsprozess:

Wenn die Tat, durch die er seine Bereitschaft, seinen Sohn zu töten, sofort stattgefunden hätte, als er das Gebot erhielt, könnte es das Ergebnis von Verwirrung gewesen sein, und nicht eine bedachte Handlung. Aber die Tatsache, dass er sie drei Tage nachdem er das Gebot erhalten hatte, ausführte, zeigt dass er das, was dem göttlichen Gebot entspricht und im Einklang mit seiner Liebe zu Gott und Gottesfurcht steht, in vollem Bewusstsein, nach reiflicher Überlebung und sorgfältiger Prüfung durchführt. … Denn Abraham beeilte sich nicht, Isaak zu töten aus Angst, Gott möge ihn – Abraham – deswegen töten oder arm machen, sondern allein, weil es die Pflicht des Menschen ist, Gott zu lieben und zu ehren, selbst ohne Hoffnung auf Lohn oder Angst vor Strafe."[32]

… da blickte Awraham auf und sah den Ort von ferne. Woran mag er den Ort erkannt haben? Erneut betont der Midrasch die aktive Rolle, die Jizchak in der ganzen Geschichte spielte. Awraham habe Jizchak gefragt: *"Mein Sohn, siehst du, was ich sehe?" Jizchak antwortete: "Ja". Awraham fragte seine beiden Burschen: "Seht ihr, was ich sehe?" Sie antworteten: "Nein".*[33] [5]Da sprach Awraham zu seinen Burschen: "Bleibt nur hier mit dem Esel! Die Knechte, die nichts sahen, bilden eine Gemeinschaft mit dem Esel. Ich aber und dieser Knabe, wir wollen bis dorthin gehen, uns zum Anbeten niederwerfen und zu euch zurückkehren." Er prophezeite, dass sie beide gemeinsam zurückkehren würden.[34] Rabbi Jizchak lehrte: Alles geschieht als Lohn für die Anbetung Gottes. Awraham kehrte zurück als Lohn für die Anbetung Gottes*.*[35]

[6]Awraham nahm das Opferholz, legte es auf seinen Sohn Jizchak, nahm in seine Hand das Feuer und das Schlachtmesser, denn jedes Opfer musste makellos sein. Hätte Jizchak sich am Feuer oder Messer verletzt, hätte er nicht mehr zum Opfer getaugt und Awraham hätte Gottes Willen nicht erfüllen können. So gingen sie beide zusammen. Der Midrasch schreibt Jizchak erneut eine aktive Rolle zu. Samael, ein böser Engel[36], sei ihm auf dem Weg erschienen. *"O Sohn einer unglücklichen Mutter! Er wird dich schlachten!" – "Ich akzeptiere mein Schicksal", sagte Jizchaq. "Wer aber", wandte Samael ein, "wer wird dann all die schönen Kleider tragen, die deine Mutter gemacht hat. Sie werden dann als Erbe an Jischmael gehen, den sie hasst."*[37] [7]Da sprach Jizchak zu seinem Vater Awraham und sagte: "Mein Vater!" Awraham sprach: "Hier bin ich, mein Sohn!" Jener sprach: "Hier ist zwar Feuer und Holz,wo ist aber das Lamm zum Ganzopfer?" [8]Awraham sprach: "Gott wird sich selbst ausersehen das Lamm zum Ganzopfer, mein Sohn!" So gingen sie beide zusammen, *"der eine, um zu binden, der andere, um gebunden zu werden, der eine, um zu opfern, der andere, um geopfert zu werden."*[38]

"Selbst wenn Gott der dominante Vater und Awraham ein vertrauender und gehorsamer Sohn ist, so erscheint auf der menschlichen Ebene Awraham als dominanter Vater und Jizchak als Archetyp eines unterwürfigen Sohnes. Nur ein einziges Mal spricht Jizchak und stellt die schicksalhafte Frage. Anschließend ist er das bloße Objekt der Geschichte. Awraham, der Fürst und Patriach, der geehrte und langjährige Freund Gottes, schüchtert seinen ängstlichen Sohn ein, dessen Wille zur Unabhängigkeit übergenaue und fürsorgliche Eltern gut brechen konnten. Er hat keine Persönlichkeit außer der seines Vaters. Wie einer gehen sie zusmamen zum Opfer (22,8), und schweigend unterwirft sich Jizchak der schrecklichen Tat. Die Geschichte kann als Beispiel für eine Eltern-Kind-Beziehung gelesen werden. In gewisser Weise versuchen alle Eltern ihre Kinder zu beherrschen und stehen in der Gefahr, sie ihren elterlichen Plänen und Hoffnungen opfern zu wollen.In der biblischen Geschichte ist Gott gegenwärtig und kann deshalb die Hand des Vaters aufhalten. In zu vielen Wiederholungen der Geschichte ist Gott abwesend und das Messer fällt. Die Akedah wird also ständig wiederholt mit ihrer Prüfung und ihrem Schrecken."[39]

Für manch einen Menschen werden Gottes dunkle Seiten durch das Verhalten anderer, gerade religiöser Menschen geschaffen. Durch die Fokussierung auf Jizchak rückt auch das Verhalten Awrahams in unklares Licht. Indem er Jizchak auf loderndes Feuer legte, verdunkelte er Gottes Licht für Jizchak. Die dunklen Seiten Gottes sind meistens, wenn nicht gar immer in dunklen Seiten der Menschen begründet.

[9]Als sie nun an den Ort kamen, den ihm Gott gezeigt hatte, baute Awraham einen Altar, wo war Jizchak? Awraham hatte ihn genommen und versteckt, damit er sich nicht etwa durch einen herabfallenden Stein verletzte und als Opfer unbrauchbar würde.[40] Er ordnete das Holz, band seinen Sohn Jizchak. Jizchak bat ihn, ihn fester zu binden, er könne sich vor Angst bewegen und sich selbst verletzten und das Opfer unbrauchbar machen.[41] Und er legte ihn auf den Altar über das Holz. Wessen (Glaubens-)Kraft war größer, Awrahams oder Jizchaks? fragte R. Bachja ben Ascher. "Manche sagen, die Kraft Awrahams", denn er sollte sein Kind mit der eigenen Hand töten. Das ist schlimmer als der eigene Opfertod. "Und manche sagen, die Kraft Jizchaks war größer, denn Awraham hat von Gott den Auftrag erhalten, Jizchak aber von seinem Vater (d.h. von einem Menschen)."[42] [10]Hierauf streckte Awraham seine Hand aus. Awraham sah auf seinen Sohn Jizchak. Dieser aber schaute gen Himmel und sah die Engel Gottes weinen. Ihre Tränen fielen in die Augen Jizchaks, so dass sie später trübe wurden.

Awraham aber sah die Engel nicht.[43] Und er nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten. Abrahams und Jizchaks Gehorsam wurde mit dem Gehorsam der Makkabäer verglichen, die lieber ihr Leben ließen, als der jüdischen Religion untreu zu werden. Seitdem standen Awraham und Jizchak immer wieder Modell für die Treue bis zum Tod. Kann man aus Gen 22 lernen, dass *nichts*, wirklich nichts vor der Treue zu Gott steht, dass man bis zum äußersten gehen darf für Gott? Rechtfertigt die Treue zu Gott also die Selbstmordattentäter unserer Tage, jene modernen Awrahams, den religiösen Terroristen, die sogar ihr eigenes Leben für den Kampf für Gott einsetzen. Ihr Glaube an Gott fügt anderen Menschen Leiden zu, wie Awraham Jizchak ergreift, zu einem nur ihm bekannten Ort führt, das eigene Opferholz tragen lässt, im Ungewissen über das Lamm lässt, bindet, auf den Altar legt, seine Hand ausstreckt, das Messer erhebt, im guten Glauben, Gott gehorsam zu sein.

[11]Da rief ihm ein Engel des Ewigen vom Himmel zu und sprach: "Awraham! Awraham!" Er sprach: "Hier bin ich!" [12]Jener: "Strecke deine Hand nicht nach dem Knaben und tu ihm nichts!

"Der Engel sagte: Lege deine Hand nicht an den Knaben…" Wo war das Messer? Tränen waren aus den Augen des Engels auf es gefallen und hatten es aufgelöst. "Dann will ich ihn erwürgen", sagte Abraham. "Lege deine Hand nicht an den Knaben!" – "Lass mich einen Tropfen Blut aus ihm bringen!" – "Noch tue ihm irgendetwas! D.h.: Füge ihm keinerlei Schaden zu!"[44]

Dieser Midrasch weist darauf hin, dass der Engel das Messer gar nicht erwähnte, nur Awrahams Hand, zum anderen erklärt er die Doppelheit der Formulierung ("Strecke deine Hand nicht aus!"; "Tue ihm nichts") als Reaktion auf ein Handeln Awrahams. Awrahams Treue zu Gott trotzt also selbst einem Engel. Doch dieser Midrasch lässt auch erschrecken. Awraham erscheint als Fanatiker, der selbst dann, als deutlich war, dass Gott gar nicht wollte, was er zu tun gedenkt, glaubt, der nun überholten Version von Gottes Gebot nach wie vor treu sein zu müssen.

Denn nun weiß ich, … Brauchte Gott diese grausame Prüfung, um zu wissen? Litt Jizchak zur Weiterbildung Gottes? Der Philosoph Moses Maimonides (1135-1204) bestritt, dass hier etwas zur Belehrung Gottes geschah, wie es der Text vorgibt.

"Der einzige Sinn der Prüfungen, die in der Schrift erwähnt werden, ist, den Menschen zu lehren, was er tun soll … so dass das Ereignis, in dem die Prüfung besteht, nicht das eigentliche Ziel ist, sondern nur ein Beispiel zu unserer Belehrung und Anleitung. Daher die Worte [Gottes]: 'jetzt weiß ich' … Wissen meint hier, dass alle Völker der Welt wissen sollen. … Die Erzählung über Abraham unseren Vater, der seinen Sohn bindet, lehrt zwei Grundprinzipien unserer Religion. Zum einen zeigt sie uns das Ausmaß und die Grenze der Gottesfurcht. Abraham wird geboten eine gewisse Tat auszuüben, die mit keiner Abgabe von Besitz oder irgendeinem Opfer des Lebens verglichen werden kann, denn sie übersteigt alles, was getan werden kann. … Er war kinderlos und sehnte sich nach einem Kind; er hatte große Reichtümer und glaubte daran, dass aus seinem Samen ein Volk hervorgehen würde. Nachdem die lange Hoffnung auf einen Sohn schon aufgegeben war, wurde ihm ein Sohn geboren. Wie groß muss die Freude über dieses Kind gewesen sein! Wie innig muss er es geliebt haben! Und dennoch, weil er Gott fürchtete und liebte zu tun, was Gott gebot, dachte er wenig an dieses geliebte Kind und stellte all seine Hoffnungen, die mit ihm verbunden war, zurück und willigte ein, ihn zu töten … allein, weil es die Pflicht des Menschen ist, Gott zu lieben und zu ehren, selbst ohne Hoffnung auf Lohn oder Angst vor Strafe. Der Engel sagt deshalb zu ihm: "Denn jetzt weiß ich" usw. (Gen 22,12), dass heißt, aus dieser Tat, für die du das Recht verdient hast, wahrhaft ein gottesfürchtiger Mann genannt zu werden, sollen alle Menschen lernen, wie weit die Liebe zu Gott gehen muss."[45]

… dass du gottesfürchtig bist, weil du deinen einzigen Sohn mir nicht verweigert hast." War Abraham in seiner Treue zu weit gegangen?

Schon im frühen Mittelalter wurde dies gefragt. Ein Midrasch erzählt:

Rab Acha sagte: Abraham fragte sich: Gewiss gibst du Ausweichmanövern nach. Gestern sagtest du: "In Jizchak werden dir Nachkommen genannt werden" (Gen 21,12). Dann nahmst du das zurück und sagtest: "Nimm nun deinen Sohn" (Gen 22,2) und jetzt bittest du mich: "Lege deine Hand nicht an den Knaben!" (ibid). Da sagte der Heilige, gepriesen sei Er, zu ihm: "O Abraham. 'Ich entweihe nicht meinen Bund' (Ps 89,35). 'Und ich will meinen Bund mit Isaak aufrichten' (Gen 17,21). Als ich dich bat 'Nimm nun deinen Sohn, usw.', auch da galt: 'was aus meinen Lippen ging, ändere ich nicht' (Ps 89,35). Sagte ich dir: "Schlachte ihn" ()? Nein, sondern: "Bring ihn hinauf" (). Du hast ihn hinaufgebracht, jetzt bring ihn wieder herunter."[46]

Dieser Midrasch weist uns in die Grenzen unseren Antworten. Gewiss kann die hebräische Wurzel (Hifil) "als Ganzopfer darbringen" bedeuten. Wörtlich meint sie aber nur ein "hinaufbringen". Sie ist ähnlich doppeldeutig wie etwa das Wort "heimgehen" in manchen Kreisen[47]. Der Midrasch erklärt, Abraham hat Gott komplett missverstanden. Möglicherweise also lehrt uns der Blick in die vermeintlich dunklen Seiten Gottes viel mehr über die Schwächen unserer eigenen Gottesbilder. Kann es nicht sein, dass wir umdenken müssen, dass wir bisher Gott vollständig missverstanden haben?

[13]Awraham hob seine Augen auf und sah einen Widder (vorbeilaufen). Hernach wurde er in den Hecken mit seinen Hörnern verwickelt. Da ging Awraham hin, nahm den Widder und brachte ihn als Ganzopfer dar anstatt seines Sohnes. Bis heute erschallen in den Synagogen am Neujahrsfest Töne aus einem Widderhorn, um Gott daran zu erinnern, dass er an die Menschen denkt.[48] [14]Awraham nannte denselben Ort "Haschem Jir'eh", wie noch jetzt gesprochen wird. "Auf dem Berge des Ewigen wird es sich zeigen." Was immer Awraham dort getan hat, was immer Jizchak dort erlitten hat, der Ort, an dem alles geschah, bekommt einen Namen: Gott sieht! Der Ort der dunkelsten Gotteserfahrung heißt: Gott sieht. Es kommt also in der Finsternis nicht darauf an, dass *wir* sehen. Für jede Finsternis aber gilt: Gott sieht! – Oder hat dieser Name denselben Wert wie der Satz "Arbeit macht frei" am Tor eines Konzentrationslagers? Auch der Satz "Gott sieht" kann für Menschen voller Dunkelheit sein.

[15]Hierauf rief ein Engel des Ewigen den Awraham zum zweiten Mal vom Himmel herab [16]und sprach: "Bei mir selbst habe ich geschworen, spricht der Ewige, dass, weil du dies getan und deinen einzigen Sohn nicht verweigert hast, [17]dass ich dich segnen und deinen Samen mehren will wie die Sterne des Himmels und wie Sand am Ufer des Meeres, sodass dein Same einnehmen soll das Tor seiner Feinde. [18]Mit deinem Samen sollen sich auch segnen alle Völker der Erde zur Belohnung, weil du meiner Stimme gehorcht hast." [19]Hierauf ging Awraham zu seinen Burschen zurück. Sie machten sich auf, gingen zusammen nach Beer Schewa. Zum dritten Mal in dieser Geschichte heißt es "sie gingen zusammen" (*wajelchu jachdaw*, vgl. Vers 6 u. 8). Das neue Ziel ist Beer Schewa. Hier wird Gott Jizchak mit tröstenden Worten erscheinen: "Ich bin der Gott deines Vaters Awraham. Fürchte nichts! Denn ich bin mit dir und will dich segnen und deinen Samen mehren um meines Dieners Awraham willen" (Gen 26,23). Und Awraham ließ sich nieder in Beer Schewa. [20]Es war nach diesen Begebenheiten, als dem Awraham gesagt wurde: "Siehe! Milka hat auch Kinder geboren deinem Bruder Nachor, [21]nämlich seinen ältesten Sohn Uz und dessen Bruder Bus wie auch den Kemuel, den Stammvater von Aram [22]ferner den Kesched, den Chaso, den Pildasch, den Jidlaf und den Betu'el. [23]Betu'el aber hat Riwka gezeugt. …". Die letzten Verse des 22. Kapitels gehören wesentlich zur Geschichte hinzu. Erneut gibt es ein "nach diesen Begebenheiten", die Bindung Jizchaks ist damit nicht der eigentliche Wendepunkt, er wird überboten durch eine Namenliste von Lebenden. Awraham erfährt nach dem fast erfolgten Tod des einzigen Sohnes Saras von den acht Söhnen seiner Schwägerin Milka. Die Zahl acht steht in der Bibel oft für Neuanfänge bzw. jetzt erst fängt die eigentliche Geschichte an. Einer Neffen Awrahams wird später Riwka zeugen. Mit Riwka aber kommt Hoffnung in die Geschichte. Sie wird Jizchaks Frau werden (Gen 24) und Jaakow (Israel) und Esaw gebären. Jizchak wird also tatsächlich gesegnet sein und der Ahn vieler Nachkommen sein: Israel (= Jaakow) – als Lohn für Awrahams Treue (Gen 26,4.24). Der liturgische Ort von Gen 22 betont diese Zukunftsperspektive des Textes. Gen 22 ist die Toralesung am zweiten Tag des jüdischen Neujahrsfestes (Rosch ha-Schana). Die Prophetenlesung ("Haftara"), die diese Toralesung abschließt, macht unmissverständlich klar, wie der Text gehört werden soll. Sie erzählt von Rachel, der Schwiegertochter Jizchaks und Riwkas:

"So spricht der Ewige: Eine Stimme der Klage wird zu Rama gehört, ein bitterlich Weinen; Rachel weint um ihre Kinder. Sie kann sich nicht trösten um ihre Kinder, denn sie sind dahin. So spricht der Ewige: Hör auf zu weinen! Deine Augen sollen nicht mehr Tränen vergießen, denn es gibt einen Lohn für dein Tun, ist des Ewigen Spruch. Deine Kinder werden zurückkehren aus dem Land des Feindes. Deine Zukunft ist hoffnungsreich. Deine Kinder werden zurückkehren in ihr Gebiet." (Jer 31,14-16)

Dies ist die Geschichte der Akeda in einem anderen Wortlaut. Jizchak erscheint hier als Symbol für das Volk Israel im Exil. Gen 22 beschreibt in der jüdischen Liturgie kein Einzelschickal, sondern ein Volk, das knapp dem Tod entkommen ist. Diese Prämisse galt im babylonischen Exil, wo man sich als übriggebliebener Rest sah, aber immerhin: man war da, als Rest. Es galt nach den beiden jüdisch-römischen Kriegen, als der Tempel zerstört war, Jerusalem nicht mehr betreten werden durfte, die Tora nicht mehr gelehrt werden durfte, aber man war dennoch da. Dies galt im Mittelalter nach unzähligen Progromen, welche die Gemeinden dezimiert oder gar zerstört haben, aber man war immer noch da, wie Isaak - schon gebunden auf dem Altar, aber man hatte überlebt. Die Hoffnung, eines Tages in ein Land zurückzukehren, in dem man nicht mehr gebunden werden würde, blühte. Heute können Jüdinnen und Juden zwar in Israel leben, dennoch bleibt der Friede in diesem Land ein Ziel, dass erstrebt wird. Am Neujahrstag und jeden Morgen soll man sich vergewissern, dass es eine hoffnungsvolle Zukunft gibt, wie immer die Gegenwart auch ist. Es gibt zwar Weinen, aber ebenso auch Hoffnung. Dies eine wesentliche Prämisse des Judentums.

Der Vater erhob seine Augen und ein Weinen

wandert, wandelt, endlos, anonym;

der Sohn erhebt sein Herz: das Weinen der Mutter

durchflammt das Firmament wie Feuer.

Generationen erklommen den Scheiterhaufen

und wurden von ihm genommen;

vergessen ist der Geschlachtete

und auch der Schlächter, –

doch das Weinen der Mutter

hält ewiglich an.

Hayyim Robinson[49]

Der Blick in die vermeintlich dunklen Seiten Gottes lehrte uns mehr über die Schwächen unserer Gottesbilder als über Gott und mehr über die dunklen Seiten der Menschen als über die Schatten Gottes. Könnte es sein, dass wir umdenken müssen? Könnte es sein, dass unsere bisherigen Vorstellungen von Gott als dem Allmächtigen, Allwissenden, Allgegenwärtigen, usw. nicht stimmen? Könnte es sein, dass gerade durch die Aktionen religiöser Menschen Gottes Gegenwart verfinstert wird? Könnte es sein, dass wir vor allem darauf achten müssten, nicht anderen Menschen Gott zu verdunkeln? Vielleicht braucht man dazu in manchen Zeiten – ganz unabhängig davon, wie klar uns Gottes Angesicht leuchtet – Awrahams Mut, alles zu riskieren und Jizchaks Kraft, Angst zu überwinden.

Selbst im Inferno, selbst dort gab es jene,

die wir die Gerechten der Völker nennen.

Einige ließen ihr Leben, um Juden zu schützen.

Wer kann solchen Mut ermessen?

Als so viele sich fürchteten, zu handeln,

da gaben sie Zeugnis für die Größe,

die Männer und Frauen erlangen können.

Schaut hin und nehmt es zu Herzen.

Wenn solche Tage jemals wiederkehren würden,

erinnert euch an diese Vorbilder und habt Mut.

Erwägt, was getan werden kann und was getan werden muss,

um nicht das Abbild Gottes aus euren Seelen zu vertreiben.[50]

http://www.annette-boeckler.de/aboeckler/Genesis\_22.htm

**C 1.2 │exegese**

**Jüdisch-orthodoxe Exegese**

**Die Akeda – die Bindung ( Nichtopferung) Isaaks – die 10 Prüfungen Abrahams**

Am ersten Tag Rosch ha-Schana hören wir im ersten Buch Moses Kapitel 21.1 „ Und der Ewige bedachte Sara, wie er gesagt, und der Ewige tat an Sara, wie er gesprochen. Sara fühlte sich Mutter und gebar dem Abraham einen Sohn in seinem hohen Alter zu der Zeit, die Gott gesagt hatte.“ und die Haftara berichtet von Hanna wie Gott sie bedachte. Mit der Toralesung am zweiten Tag Rosch ha-Schana erinnern wir uns, und Gott daran, dass Abraham an diesem Tag seinen Sohn Isaak opfern sollte. Aber an Stelle Isaaks brachte er einen Widder auf Gottes Anweisung als Opfer dar. Deshalb wird das Schofar geblasen, weil es aus dem Horn eines Widders hergestellt ist. Gott hat Abraham für seinen Gehorsam reichen Lohn versprochen. Dieses Versprechen gilt bis ins tausendste Geschlecht, also können auch wir darauf hoffen. Wir betrachten Abraham als den ersten Juden weil er sich diesen Titel durch seinen Glauben, sein Vertrauen und seinen Gehorsam zu Gott verdient hat. Er hat die ihm auferlegten zehn Prüfungen bestanden.

1.Prüfung:

Sie fand in Ur-Kasdim (1.M.11,28) statt. Ur bedeutet im hebräischen Feuer, welches nach der Aggada (Erzählung) Abrahams erste Prüfung war. Es wird berichtet das Terach, sein Vater, Götzenfiguren verkaufte. Als Terach einmal unterwegs war, sollte Abraham ihn im Geschäft vertreten. Ein alter Mann betritt den Laden und will eine Figur kaufen. Abraham fragt ihn: „Wie kommt es, dass du einen Gott kaufst, der viel jünger ist als du?“ Darauf hin zerschlug Abraham alle Götzenfiguren. Nur die Größte verschonte er und steckte ihr einen Stock in die Hand. Als Terach zurück kam, wolle dieser wissen was geschehen ist. Abraham gab folgende Erklärung: „Der große Götze mit dem Stock hat alle anderen zerschlagen.“ Sein Vater erwiderte: „Das ist nicht möglich. Es sind Figuren, die sich nicht bewegen können, keine Kraft haben.“ Abraham macht ihn auf seine eigenen Worte aufmerksam. Er fordert ihn auf, seine Worte zu überdenken. Dann meinte er: „Wenn das so ist, wie kann dann eine Götzenfigur Menschen helfen? Warum bittet man sie, wenn sie nichts tun können?“ An dieser Stelle der Erzählung schreibt Raschi, dass Terach seinen Sohn vor den damals wichtigsten König Nimrod gebracht hat, um sein Gerichtsurteil zu hören. König Nimrod stellte Abraham vor die Alternative: entweder du bereust, entschuldigst dich und widerrufst deine Worte oder ich werfe dich ins Feuer. Abraham entgegnete, dass die Götzenfiguren nur aus Stein, Erde oder Holz sein, also aus leblosem Material gefertigt sind und deshalb nichts bewirken können. Darauf hin Nimrod ihn ins Feuer, aus dem Gott ihn errette. Deshalb beten wir auch im Schacharit (Morgengebet): „Du bist der Ewige, der Gott, du hast Awram erwählt und du führtest ihn aus Ur-Kasdim und hast ihm den Namen Awraham gegeben. Du fandest sein Herz treu vor dir und hast mit ihm den Bund geschlossen.“ Durch seinen Glauben an Gott bestand er seine erste Prüfung.

2.Prüfung:

Im ersten Buch Moses Kapitel 12,1 lesen wir „Und der Ewige sprach zu Abram: Ziehe hinweg aus deinem Lande, deiner Verwandtschaft und aus dem Hause deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde.“ Die Schwere der Prüfung lässt sich an der Überlegung erahnen, das Abraham nicht wusste wohin ihn der Weg führt. Was muss man  mitnehmen, wie die Reise und den Umzug vorbereiten? Was braucht man in der neuen Umgebung? Außerdem  hatte Abraham zu diesem Zeitpunkt schon viele Schüler und Menschen, die ihm nachfolgten und vertrauten, auf dem Weg weg von den Götzen hin zu Gott. Sie wären dann ohne Lehrer. Abraham ging ohne Rückfragen und Diskussionen los, im Vertrauen auf Gott.

3.Prüfung:

Um Hungersnot und dem Tod zu entgehen, zog Abraham nach Ägypten. Auch bei dieser Prüfung klagt Abraham nicht.

4.Prüfung:

Der Pharao bemächtigt sich Sara, Abrahams Frau. Obwohl er die Zusage von Gott hatte, es würde ihm gut gehen, lässt er auch dies zu und Abraham murrt nicht, noch verzweifelt er.

5.Prüfung:

Abraham muss seinen Neffen Lot aus Gefangenschaft befreien. Dieser war zwischen die Fronten der sich bekriegenden Könige geraten (1.M. 14,1ff). Wieder im vollkommenen Vertrauen auf Gott geht und handelt Abraham.

6.Prüfung:

Gott schließt einen Bund mit Abraham (1.M. 15,8-21). Er bekommt den Auftrag bestimmte Tiere zu schlachten und zu zerteilen. In diesem Zusammenhang erfährt er, was mit ihm und seinen Nachkommen geschehen wird; die Versklavung in Ägypten, die babylonische Gefangenschaft, Zerstörung des ersten und zweiten Tempels, Kriege und Vertreibung durch die Römer. Trotz dieses Wissens, hört man von ihm kein Klagen und Fragen warum Gott dies zulässt.

7.Prüfung:

Im Alter von 99 Jahren erhält Abraham von Gott den Befehl der Beschneidung, seiner eigenen, und aller Männer in seinem Haus. Ohne zu zögern führt er Gottes Anweisungen aus.

8.Prüfung:

Auch König Abimelech findet an Sara gefallen und lässt sie zu sich bringen. Abimelech muss die Verschleppung teuer bezahlen. Er muss Sara an Abraham mit großen Geschenken zurück geben. Gott lässt  manchmal Menschen Reichtümer anhäufen die sie an andere, die Gott bestimmt, weiter reichen müssen.

9.Prüfung:

Sara fordert von Abraham, Hagar und Ismael zu verstoßen. Als Gott ihm diese Forderung bestätigt, handelt er wieder ohne zu zögern, obwohl es sich um seinen Sohn und seine Magd handelt.

10.Prüfung:

Die letzte und zugleich schwerste Prüfung für Abraham betrifft Isaak, seinen einzigen Sohn von Sara, seiner Frau. Als Isaak 37 Jahre alt ist, erteilt Gott Abraham den Auftrag, Isaak als Schlachtopfer darzubringen. Kurz zuvor hatte Gott ihm verheißen, dass er durch Isaak  unzählige Nachkommen erhalten werde. Dies wäre ein guter Grund gewesen nicht zu handeln. Abraham überlegt aber anders: ‚Handle ich nicht, ist es gut für mich, habe aber Gottes Auftrag nicht ausgeführt. Führe ich diesen Auftrag nicht aus, ist es eine Katastrophe für mich. Gott wird wissen warum und sich um alles weitere kümmern.’ Für uns ergibt sich noch eine weitere Frage aus dem Geschehen: Warum erhält nur Abraham dafür Lohn? Isaak war 37 Jahre und  hatte genug Kraft sich zu wehren. Da er dies nicht tat, war er einverstanden für Gott zu sterben. Unsere Weisen erklären dies so: In Abrahams Charakter sind die Eigenschaften der Wohltätigkeit, Hilfsbereitschaft, Gastfreundschaft, Rettung von Menschen ein fester Bestandteil, so dass alle neun Prüfungen seiner Natur entsprachen. Nur die zehnte Prüfung steht dem entgegen. Daraus leitet man ab, dass es in erster Linie eine Prüfung für den Vater  war. Es ist viel schwerer den eigenen Sohn zu töten als passiv zu sterben. Eine Aggada erzählt dazu: Satan meint, dass die ersten neun Prüfungen für Abraham viel zu leicht gewesen seien. Gott soll von ihm fordern, seinen Sohn zu opfern und er würde verweigern. So kommt Satan zu Sara und fragt sie nach Ehemann und Sohn. Auf ihre Antwort, sie seien unterwegs, erklärt er ihr, Abraham wolle ihren Sohn töten. Sie solle schnell nacheilen. Nur so könne sie es noch verhindern. Sara antwortet: „Was mein Mann macht ist richtig.“, obwohl sie ein paar Tage später vor Kummer und Gram gestorben ist. Satan sieht, dass Abraham geht und so versucht er ihn aufzuhalten. Er erinnert ihn daran, dass er mit Sara keinen weiteren Sohn bekommt und die Verheißung der zahlreichen Nachkommen damit nicht mehr erfüllbar ist. Als er auch bei Abraham keinen Erfolg hat, wendet er sich an Isaak. Er eröffnet ihm, dass sein Vater ihn töten will. Er appelliert an seine Vernunft, an seinen Lebenswillen, sich nicht einfach töten zu lassen. Doch sein Reden beeinflusst auch Isaak nicht. So schickt er den beiden Männer einen Fluss in den Weg, der sie aufhalten soll. Sie gehen einfach weiter bis ihnen das Wasser zum Mund reicht. Da riefen sie zu Gott und wurden errettet. Nach drei Tagen erreichen sie den Berg Moria (Berg zum Lernen) und Abraham bereitet das Opfer vor, hebt die Hand mit dem Messer um seinen Sohn zu töten. Da greift Gott durch den Engel ein. Von ihm erfährt Abraham, dass es eine Prüfung war. Er verschont seinen Sohn und opfert den Widder. Darauf hin segnet der Engel Abraham. Zu seinem Lohn gehört nun auch, dass wir uns in jedem Gebet auf unseren Stammvater Abraham berufen.

http://www.ordonline.de/religion-aktuelles/dwar-thora/die-akeda-die-bindung-nichtopferung-isaaks-die-10-pruefungen-abrahams/

**C 2.1.1 │exegese**

**Christliche Exegese**

**Historisch-kritische Methode**

**Arbeitsauftrag Vergleicht den rekonstruierten Grundstock der Erzählung mit dem biblischen Text (Genesis 22,1-19). • Was hat der Verfasser des Bibeltextes hinzugefügt? • Wie hat sich der Sinn der Geschichte dadurch geändert?**

Literarkritische Untersuchungen haben ergeben, dass der Text von 1.Mose 22,1-19 keine einheitliche, geschlossene Erzählung ist. Ihm liegt eine alte Erzählung zugrunde, die erklärt, warum an dem Kultort El Jir’ae (= Gott sieht) statt der üblichen Menschenopfer nur Tieropfer (Widder) dargebracht wurden. Als Grundstock der Erzählung lässt sich folgender Text rekonstruieren:

(3) X machte sich frühmorgens auf, sattelte seinen Esel, nahm seine beiden Knechte mit sich und ging zu der (heiligen) Stätte. (4) Am dritten Tag erhob X seine Augen und sah die (heilige) Stätte von ferne. (5) Da sprach X zu seinen Knechten: Bleibt hier mit dem Esel. Ich aber gehe mit dem Knaben dorthin, um anzubeten, dann kehre ich zu euch zurück. (9) Als er zu der (heiligen) Stätte kam, baute X dort einen Altar, fesselte den Knaben und legte ihn auf den Altar. (10) Dann streckte X seine Hand aus, um den Knaben zu schächten. (11) Da rief ihn El (Gott) an, (12) er sprach: Strecke deine Hand nicht gegen den Knaben aus, tue ihm nichts an! (13) Da erhob X seine Augen und sah: Siehe, hinten war ein Widder, der sich mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen hatte. Da ging X hin, nahm den Widder und schächtete ihn anstelle seines Sohnes. (14) Und X nannte den Namen dieser (heiligen) Stätte: El Jir’ae. (19) Dann kehrte X zu seinen Knechten zurück.

Zu dieser Erzählung gibt es interessante religionsgeschichtliche Parallelen:

Nach einer phönizischen Kultsage hat der Gott El selbst den Kult des Kinderopfers gestiftet: In einer Zeit der Not hat er seinen Sohn Jehud auf einem eigens dafür errichteten Altar seinem Vater Uranos als Brandopfer dargebracht. Der Name des Sohnes bedeutet “der Einzige” oder “der Geliebte” (vgl. 1.Mose 22,2!). Möglicherweise handelt es sich bei der Erzählung, die 1.Mose 22 zugrunde liegt, um eine Weiterentwicklung dieser alten phönizischen Kultsage.

In der griechischen Mythologie wird von der Opferung Iphigenies durch Agamemnon erzählt. Hier sorgt die Göttin Artemis dafür, dass anstelle von Iphigenie eine Hirschkuh geopfert wird. Auch diese Erzählung war ursprünglich eine ätiologische Sage, die erklären sollte, wie es zur Ablösung des Menschenopfers durch das Tieropfer gekommen ist.

Im Laufe der Jahrhunderte geriet der Kultort El Jir’ae in Vergessenheit. Die Erzählung wurde vermutlich als Geschichte von der Rettung eines zum Opfer bestimmten Sohnes weitererzählt und dann irgendwann einmal auf die Gestalt des Abraham übertragen.

http://www.rpi-loccum.de/sek2\_reuss.html

**C 2.1.2 │exegese**

**Christliche Exegese**

**Historisch-kritische Methode (alternativ zu C 2.1 gedacht)**

Die Geschichte von Abraham, der auf Befehl Gottes beinahe seinen Sohn geopfert hätte, wirft einige Fragen auf:

• Will die Bibel wirklich von einem Gott erzählen, der von einem Menschen verlangt, dass er einen anderen Menschen, noch dazu sein eigenes Kind, tötet, um seinen Glauben an Gott zu beweisen?

• Will der biblische Gott von uns Menschen blinden Gehorsam?

• Gott hat Abraham schon früher (Gen 12 und Gen 15) eine zahlreiche Nachkommenschaft versprochen. Warum wird hier nun auf einmal gesagt, diese zahlreiche Nachkommenschaft sei die Belohnung für Abrahams Opferbereitschaft, weil er eine “Glaubensprobe” bestanden habe? • Als Gott die Städte Sodom und Gomorra vernichten will (Gen 18), versucht Abraham hartnäckig, Gott von dieser Absicht abzubringen – und Gott nimmt ihm das keineswegs übel! Als es aber um seinen eigenen Sohn geht, soll Abraham – ohne ein Wort des Widerstands oder wenigstens eine Rückfrage! – aufgebrochen sein, um Isaak zu töten?

**Arbeitsauftrag (Gruppenarbeit oder Partnerarbeit)**

• Untersuchen Sie die verschiedenen Äußerungen zum Thema “Opfer/Menschenopfer” im Alten Testament (M 3).

• Formuliert gemeinsam ein Ergebnis. So könnte euer Satz beginnen: “Untersucht man andere Aussagen der hebräischen Bibel zum Kinderopfer und zum Opfer, so zeigt sich, dass …”

• Informiert euch über die Entstehung von Gen 22,1-19, die religionsgeschichtlichen Parallelen und die historischen Hintergründe (M 4).

• Offensichtlich war die Frage, ob ein wahrer Gott Opfer und sogar Menschenopfer will, für das Gottesverständnis damals wichtig. Was für ein Verständnis von Gott hatten Menschen, wenn sie davon ausgingen, dass Gott Opfer möchte? Was war für Menschen wichtig, die glaubten, dass Gott Menschenopfer ablehnte? Stellt euch vor, ein Mensch sagt zu einem Israeliten: “Wir geben unseren Göttern das Beste, was wir haben: unsere Erstgeborenen. Und ihr? Ihr speist euren Gott mit Tieropfern ab! Ihr müsst doch zugeben, dass wir unsere Religion ernster nehmen als ihr!” Was könnte der Israelit ihm geantwortet haben? Formuliert seine Antwort und bezieht dabei Gen 22,1-19 mit ein.

**C 2 │exegese**

**Christliche Exegese**

**Eigener Zugang**

**Arbeitsauftrag :**

**Lies Gen 22,1-19. • Wählen Sie eine der folgenden Aufgaben zur Bearbeitung aus.**

1. *Stellen Sie sich vor:* Sie sind **Isaak** und inzwischen 18 Jahre alt. Sie sind von zu Hause weggegangen und schreiben jetzt Ihrem Vater einen **Brief,** in dem Sie es zum ersten Mal wagen, auf diese Opfergeschichte zurückzukommen. Schreiben Sie Isaaks Brief.
2. *Stellen Sie sich vor:* Sie sind Sara, Isaaks Mutter, und für eine Weile von zu Hause weg. Dies ist die Gelegenheit, sich endlich einmal alles von der Seele zu schreiben, was Sie schon lange umtreibt. Schreiben Sie Abraham – Ihrem Mann - einen **Brief** „wegen dem, was damals geschehen ist".
3. *Stellen Sie sich vor:* Sie sind **Abraham** und führen ein **Tagebuch.** Kurz vor und unmittelbar nach der geplanten Opferung schreiben Sie über dieses Erlebnis etwas in Ihr Tagebuch.
4. Stellen Sie sich vor: Sara hat vorher gar nicht gewusst, wohin Abraham mit Isaak gehen wollte. Sie wartet seit Tagen auf die Rückkehr der beiden und macht sich Sorgen. Nun kommen sie zurück, und Abraham erzählt, was geschehen ist. Vielleicht ist er auch einsilbig, und Sara muss alles aus ihm herausquetschen. Erfinden Sie einen **Dialog,** der sich **zwischen Abraham und Sara** abgespielt haben könnte.

http://www.rpi-loccum.de/sek2\_reuss.html

**C 3.1│exegese**

**Muslimischer Umgang**

37:102-111 Als er (Ismael) alt genug war, um mit ihm zu arbeiten, sagte Abraham: “Mein Sohn! Ich sah im Traum, dass ich dich schlachten werde. Nun schau, was meinst du dazu?” Er sagte: “Vater! Tu, was dir befohlen wird! Du wirst, so Gott will, finden, dass ich einer der Geduldigen bin.” Als sich beide (in Gottes Willen) ergeben hatten und er ihn mit der Stirn zum Boden hingelegt hatte, riefen Wir ihm zu: “O Abraham! Bereits hast du das Traumgesicht bestätigt! Gewiss, solcherart vergelten WIR es den Rechtschaffenen.” Gewiss, dies war die offenkundige Prüfung. Und Wir lösten ihn mit einem großen Schlachtopfer aus. Und Wir bewahrten seine Geschichte unter den Nachkommen. Friede sei auf Abraham! So belohnen Wir den Rechtschaffenen. Er ist (einer) von unseren gläubigen Dienern.

Dies ist der Bericht im Koran über Abraham, der seinen Traum zu erfüllen versuchte. Dies war aber definitiv KEIN Befehl Gottes. Es war nur ein Traum, den Abraham für wahr gehalten hatte. Analysieren wir, was der Koran lehrt:

Wenn Gott Seinen Gesandten Anweisungen erteilt, bestimmte Dinge zu tun, gibt Er ihnen klare, deutliche Befehle und Zeichen, die keinen Raum für Missverständnisse für die Gesandten lassen (10:15; 7:101; 2:87,92). Demzufolge wäre es nicht angemessen, dass Gott Abraham unklare Befehle durch einen Traum gibt, sodass Abraham seinen Sohn nach dessen Meinung befragt. Dies kann nicht das Verhalten eines Gesandten sein, der die Befehle Gottes erhält. Und wir sehen zusätzlich, dass ein Kind zu töten keiner der Befehle Gottes sein kann, da es Gottes Lehren völlig widerspricht:

6:151 Sprich: “Kommt her, ich will vortragen, was euer Herr euch verboten hat: Ihr sollt Ihm nichts zur Seite stellen und den Eltern Güte erweisen. Und ihr sollt eure Kinder nicht aus (Angst vor der) Armut töten – Wir versorgen euch und sie – und ihr sollt euch nicht den Schändlichkeiten nähern, seien sie offenkundig oder verborgen, und ihr sollt nicht dessen Leben ausschalten, das Gott unverletzlich gemacht hat, außer wenn dies gemäß der Gerechtigkeit geschieht. Das ist es, was Er euch geboten hat, auf dass ihr es begreifen möget.”

Der Prophet lehrte uns Gottes Gebote, dass wir unsere Kinder nicht töten dürfen; sogar dann, wenn wir Angst vor der Armut haben. Wie kann also Gott einen Befehl erteilen, den Sohn eines Propheten opfern zu lassen? Und weiter steht auch, dass wir kein Leben ausschalten dürfen, außer es geschieht der Gerechtigkeit wegen. Wo war das Recht bei der Opferung Ismaels? Im folgenden Vers sehen wir, dass Gott uns mitteilt, dass das Opfern menschlichen Lebens (der Kinder) eine heidnische Praxis darstellt.

6:137 Und ebenso haben ihre Teilhaber vielen der Götzenanbeter das Töten ihrer Kinder als wohlgefällig erscheinen lassen, damit sie sie verderben und ihren Glauben verwirren können. Und hätte Gott Seinen Willen erzwungen, hätten sie das nicht getan; so überlasse sie sich selbst mit dem, was sie erdichten.

Gottes Gebot für die Menschheit ist, dass das Töten der Kinder (menschliche Opfer) eine Praxis der Heiden darstellt. Deswegen ist es unmöglich, dass Gott Abraham befehlen sollte, diese heidnische Praxis auszuführen. Die “Ulama” (die “Religionsgelehrten”) werden natürlich alle obigen Verse ablehnen. Sie glauben lieber der biblischen Theorie, dass Gott dem Propheten Abraham befohlen habe, seinen Sohn zu opfern! Sie sagen auch, dass Gott es nie beabsichtigt habe, Abrahams Sohn töten zu lassen. Es wäre nur ein Test gewesen.

60:12 O Prophet! Wenn die gläubigen Frauen zu dir kommen, um das Treuegelöbnis zu leisten, dass sie Gott nichts beigesellen, nicht stehlen, keinen Ehebruch begehen, ihre Kinder nicht töten, keine Verleumdung vorbringen werden, die sie selbst wissentlich ersonnen, noch dir ungehorsam sein werden in dem, was recht ist, dann nimm ihren Treueid an und bitte Gott um Vergebung für sie. Wahrlich, Gott ist allvergebend, barmherzig.

In diesem Vers wird es ausdrücklich erwähnt, dass gläubige Frauen in ihrem Treuegelöbnis erwähnen, ihre Kinder nicht zu töten, da diese Handlung eine große Sünde ist. Daraus folgt, dass Gott unmöglich Abraham testen wollen kann, wo dies Seinen eigenen Lehren direkt widerspricht. Hätte Abraham über diese Gebote wissen können, die eigenen Kinder nicht töten zu dürfen? Er hatte es natürlich gewusst, denn Gott teilt uns mit, dass alles, was Er im Koran offenbart hat, bereits Moses und Abraham offenbart wurde:

87:18-19 Das steht bereits in den früher offenbarten Schriften, in den Schriften von Abraham und Moses.

Gott hat also Abraham gelehrt, dass die Darbietung menschlicher Opfer eine heidnische Handlung ist. Die Bibel jedoch lehrt, dass Gott dem Propheten Abraham es befohlen haben soll, seinen Sohn zu opfern. Was für ein Widerspruch zwischen den Schriften!

Und es wird uns klar durch den Koran mitgeteilt, dass es eine große Sünde ist, eine unschuldige, gläubige Seele zu töten:

4:92 Keinem Gläubigen steht es zu, einen anderen Gläubigen zu töten, es sei denn aus Versehen…  
4:93 Wer einen Gläubigen vorsätzlich tötet, wird mit der Hölle bestraft, in der er ewig bleiben wird. Gott zürnt ihm, verdammt ihn und bereitet ihm eine überaus qualvolle Strafe.

Einen Gläubigen zu töten ist eine zum Koran widersprüchliche Handlung. Es wird uns mitgeteilt, dass Gott NIE zu sündigen befiehlt:

7:28 … Sprich: “Gott befiehlt nicht, abscheuliche Taten zu begehen. Wie könnt ihr Gott etwas zuschreiben, worüber ihr nichts wisst?”

Gott kann nicht, nachdem Er die Menschheit lehrt, dass die eigenen Kinder zu töten eine Praxis der Ableugner darstellt und dass die Strafe für einen vorsätzlichen Mord an einem Gläubigen die Hölle bedeutet, Sich Selber widersprechen, indem er Abraham testet, seinen eigenen Sohn zu opfern.

Wenn wir diese Fakten einzeln nehmen, so wissen wir, dass Abrahams Sohn ein guter Gläubiger war. Ihn zu töten würde eine Sünde sein und wir wissen, dass Gott NIE Sünden befiehlt. Die Wahrheit wird deutlich: Abraham hatte einen Traum, aber es war nicht Gottes Befehl, seinen Sohn wahrhaftig töten zu lassen.

37:102-105 Als er (Ismael) alt genug war, um mit ihm zu arbeiten, sagte Abraham: “Mein Sohn! Ich sah im Traum, dass ich dich schlachten werde. Nun schau, was meinst du dazu?” Er sagte: “Vater! Tu, was dir befohlen wird! Du wirst, so Gott will, finden, dass ich einer der Geduldigen bin.” Als sich beide (in Gottes Willen) ergeben hatten und er ihn mit der Stirn zum Boden hingelegt hatte, riefen Wir ihm zu: “O Abraham! Bereits hast du das Traumgesicht bestätigt! Gewiss, solcherart vergelten WIR es den Rechtschaffenen.”

In den Versen 37:101-113 wird berichtet, dass Abraham seinem Sohn mitteilt, er habe im Traum gesehen, wie er ihn geopfert habe, nicht dass Gott es ihm befohlen habe. Er hat seinen Traum nicht auf eine metaphorische Sichtweise, sondern wörtlich (und somit falsch) bewertet und meinte, seinen Sohn tatsächlich opfern zu müssen. Statt seinen Sohn auf mentale Art zu töten (d. h. seinen Sohn nicht als etwas Wichtigeres als Gott zu betrachten), versucht er seinen Sohn wirklich (physikalisch) zu töten. Der Grund, wieso Abraham es versucht, ist, dass er sich von ganzem Herzen Gott ergeben hat und er fälschlicherweise meint, dass dies ein Befehl Gottes sei. Dieses Verhalten, seinen Sohn wirklich opfern zu wollen, zeigt, dass er sich Gott vollends ergeben hat und dass er auch den Traum in seiner metaphorischen Sichtweise erfüllt hat: Gott kommt vor allem, sogar vor den wertvollsten Vermögen und auch sogar vor den eigenen Kindern. Gott hat Abraham davor bewahrt, die falsche Bewertung seines Traumes zu verwirklichen. Abraham zeigte sein Vertrauen in die Ergebenheit Gottes. Gott hat nicht das Wissen Abrahams (und seine Bewertung des Traumes), sondern seine Absicht und seine Verinnerlichung, sein Inneres belohnt.

**Gepriesen sei der gnädige, barmherzige Herr!**

http://www.alrahman.de/abraham-und-die-opferung-seines-sohnes/

**C 3.2│exegese**

**Muslimischer Umgang**

Nehmen Sie ein Schreibutensil, mit dem Sie den Text über Ibrahim und Ismael in „Schönschrift“ abschreiben. Dazu können Sie entweder auf Gestaltung mit Farbe oder kalligrafische Techniken zurückgreifen, z.B. indem Sie eine abgeschrägte Feder und besonders schöne Schrifttypen (siehe „fonts“ beim PC!) verwenden. Ihr Blatt sollte ohne Rand und Linien, also komplett „blanco“ sein, um den Effekt zu verstärken.

Da Abschrieben von Thorarolle, Bibel und Koran war jahrhundertelang die einzige Form der Vervielfältigung und wurde mit besonderer Sorgfalt erledigt, dazu gehörte, dass bei einem Fehler die gesamte Seite neu zu schrieben war! Diese Heiligen Schriften waren (auch) aus Gründen der Herstellung Schmuckstück und besonders wertvoll. Die Schreiber hatten hohes Ansehen.

**5. Synopse spielerisch**

*Miriam Brockmann, Sabine Casper, Achim Engewald, Andreas Luitpold, Silvia Reviol*

**Synopse spielerisch (Der synoptische Prozess spielerisch entdecken nach Verlag an der Ruhr – Heft Christentum)**

* Gruppen à vier Leute bilden lassen
* Weihnachtsgeschichte von Lukas und Matthäus in Schnipsel und unsortiert an jede Gruppe verteilen. Wenn man möchte, kann man keinen Arbeitsauftrag geben! (siehe unten) 5.1 – 5.4
* Nach und nach je nach Bedürfnissen in die Gruppen Infos eingeben:
* Fügt die Puzzleteile in der richtigen Reihenfolge zusammen!
* Es muss nicht eine Geschichte ergeben!
* Es sind zwei Geschichten!
* Puzzelt erst die Geschichte zusammen, die Euch bekannt erscheint!
* Teilt euch auf und sammelt alle Schnipsel zu Engel, Herodes usw. (damit können bereits Erzählabschnitte gegliedert werden)
* Zwischendurch helfend eingreifen, in dem richtige Reihenfolge bestätigt wird, und nur einzelne Schnipsel, die falsch sind, neu sortiert werden sollen!
* Eine richtige Version als Kopie (auf buntem Papier) in die Gruppe geben!
* Beide Versionen in die Gruppen geben, vergleichen

Stellt Euch vor, Ihr wäret eine Gruppe von Theologen, Archäologen, Historikern. Stellt gemeinsam für einen Kongress Thesen auf, wie es zu erklären ist, dass es mehrere Geburtsgeschichten von Jesus gibt!

(Die Thesen können auf Folienschnipsel geschrieben werden und anschließend verglichen werden)

Zwei Quellen Theorie erläutern! Beginn aller Evangelien hinzuziehen!

Als passender Aufsatz zu den Unterschieden der Evangelien, vor allem in Bezug auf die Anfänge, kann auch das folgende fiktive Interview eingesetzt werden: Klaus Weber: Was erzählen die neutestamentlichen Schriftsteller über die Kindheit Jesus Christi? Eine Podiumsdiskussion mit den vier Evangelisten und dem Völkerapostel Paulus. (Mitschnitt einer Veranstaltung vom 16. Dezember 1998 in der Aula der Universität Koblenz.

**5.1 Jesu Geburt (Matthäus 1,18-25)**

Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, daß sie schwanger war von dem heiligen Geist.

Josef aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen.

Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem heiligen Geist.

Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.

Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14):

»Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

Und er berührte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.

**5.2 Jesu Geburt (Lukas 2,1-21)**

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Und als sie dort waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Und als acht Tage um waren und man das Kind beschneiden mußte, gab man ihm den Namen Jesus, wie er genannt war von dem Engel, ehe er im Mutterleib empfangen war.

**5.3 (Matthäus – Version zum Zuschneiden der Puzzleteile)**

Josef aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen.

Und er berührte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.

Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, daß sie schwanger war von dem heiligen Geist.

»Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.

Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14):

Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem heiligen Geist.

**5.4 (Lukas – Version zum Zuschneiden der Puzzleteile)**

Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Und als sie dort waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Und als acht Tage um waren und man das Kind beschneiden mußte, gab man ihm den Namen Jesus, wie er genannt war von dem Engel, ehe er im Mutterleib empfangen war.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, daß er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde.

Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

**6. Biblische Basistexte**

*Marion Eimuth, Hans-Günter Oelkers, Marliese Platzöder, Gudrun Wiemer, Beate von Bredow*

Die vorgeschlagenen Texte für **E 2** sind als Angebot gedacht, unter denen je nach Schwerpunktsetzung der / des Unterrichtenden **auszuwählen** ist. Die Texte für **Q 1 bis Q 3** sind geeignet für eine Liste, die man Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf die **Vorbereitung zum schriftlichen Abitur** **(P 3)** aushändigen kann.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **E 2** | **Q 1** | **Q 2** | **Q 3** |
| Gen 1-11 i. A.  Vätergeschichten Gen 12ff  Himmelsleiter: Gen 28  Zwölf Söhne Jakobs : Gen 29-30  Durchzug d. Schilfmeer: Ex 15  Rut  David (und Goliath: 1. Sam 17)  David (und Batseba: 2. Sam 11)  Elia am Horeb (1. Kön 19)  Ps 23; 137; 139  Jes 9 u. 11 (Messian. Hoffnung)  Jes 40 (Tröstet...)  Lk 2 und Mt 2 (Sondergut)  Mk 4,32-41 (2-Q-Theorie 🡪 Sturmstillung) | Mk-Ev (als Ganzschrift)  Bergpredigt (Mt 5-7)  Reich-Gottes-Verkündigung: Mk 1,14f  Gleichnisse:   * Mt 20,1ff; Lk 15; * Mt 13: Senfkorn und Sauerteig; * Lk: Barmherziger Samariter   Wundergeschichten:   * Exorzismen: Mk 9,14ff * Heilungen: Mk 1,29-34; 2,1ff;   Lk 13,10-17  Symbolische Wundergeschichten:   * Joh 2 (Hochzeit zu Kana) * Speisungswunder   Jesus und Randgruppen:   * Frauen: Lk 8,1-3; Joh 8,1-11;   Lk 10,38-42: Maria und Martha   * Kinder: Mk 10,13-16 * Zöllner: Lk 19,1-10   Passion und Auferstehung  (zusätzlich zu Mk als Ganzschrift):   * Missionsbefehl (Mt 28,16-20) * Emmaus (Lk 24,13ff) * Maria Magdalena (Joh 20) * Osterverkündigung (1. Kor 15)   Christologische Modelle:   * Mk 1,9-13 (adoptianisch) * Phil 2 (präexistent) | **Anthropologie:**  **Menschenbild:**  Gen 1,27f; Gen 2 und Ps 8  **Gut und Böse:**  Gen 3 u. 4  Röm 7,14-25  **Rechtfertigung:**  Röm 3,21ff  **Ethik:**  Ex 20 (Zehn Gebote)  Lev 19,18b (Nächstenliebe)  Mt 7,12 (Goldene Regel)  Lk 10,25ff (Doppelgebot der Liebe)  Am 5; Mt 20,1ff ( Gerechtigkeit) | **Biblische Gottesbilder:**   * Schöpfer: Gen 1f; Ps 104 * Geheimnis: Ex 3,13ff; Ex 20,4-6 * Befreier: Ex 20,2 / Dt 5,6; Ex 15 * Gesetzgeber: Ex 20 / Dtn 5 * Richter: Mt 25,31-46 * Liebe: Lk 15,11ff; 1. Joh 4,7ff * Sohn: Joh 1; Joh 3,16f * Hirte: Ps 23   **Trinitarische Vorstufen:**   * Taufformel: Mt 28,18-20 * Grußformel: 2. Kor 13,13   **Theodizee:**   * Hiob in Kurzform * Offb 21 (eschatologischer Trost) |